

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktag. Abonnementpreis mit der illustrierten Beilage „Der Spatz“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbefammlungen, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25351, 25352, 25353.

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 183

Samstag, 8. August 1931

38. Jahrgang

Arbeit - Beruf - Verfassung!

Der Z.d.A.-Jugend zum Gruß!

Dr. L. Lübeck, 8. August

Die freie Angestelltenbewegung ist in der gewaltigen Organisation der deutschen Arbeit eines der jüngsten Glieder. Voller Anerkennung blickt das arbeitende Volk auf ihre große organisatorische Leistung in verhältnismäßig kurzer Zeit. Und jeder überzeugte Kämpfer für die Freiheit aller Arbeit muß von dem dringenden Wunsch erfüllt sein, daß die Angestellten die stolze und kraftvollste Quelle werde im breiten Strom des organisierten Arbeiterwillens Deutschlands.

Daß die Angestellten erst spät den Anschluß fanden an die Klassengenossen von Hammer und Schraubstock war begründet in ihrer sozialen Sonderstellung im Frühkapitalismus. Daß sie jetzt dafür um so kraftvoller vorstößt, hat ebenfalls soziale Ursachen: die Stellung des Angestellten zum Kapital wurde in den letzten beiden Jahrzehnten unwahrscheinlich revolutioniert. Die Bedeutung der Angestelltenorganisationen muß naturgemäß wachsen, denn die Rationalisierung der Wirtschaft hat die Angestellten in großer Zahl an die Front gerufen — und zugleich proletariert.

Diese gewaltige technisch-soziale Umwälzung im deutschen Kapitalismus mögen wenige Zahlen beweisen:

In Deutschlands Industrie und Verkehr waren beschäftigt:
1907: 9 338 599 Arbeiter, 874 316 Angestellte
1925: 10 512 392 Arbeiter, 2 179 250 Angestellte.

Während also die Zahl der Handarbeiter in der angegebenen Zeit sich um rund 10 Prozent vermehrte, nahm die Zahl der Angestellten um etwa 150 Prozent zu.

Diese Zahlen reden eine eindringliche Sprache. Und der Zwang sozialer Umwälzung ist stärker und zwingender als aller romantischer Glaube an alte Traditionen, als alle gefühlsmäßigen Gebundenheiten. Wenn auch heute im Lager der Angestellten noch vielfach Unklarheit und Spaltung die letzte Kraftentwicklung verhindern, der unerbittliche Hammer der kapitalistischen Rationalisierung wird auch hier bald die letzte Romantik aus den Köpfen hämmern. Im Wesen aller menschlichen Gegebenheiten liegt es, daß soziales Erwachen und Ideen sich am leichtesten und ehesten durchsetzt in der Jugend. Deshalb rückt mit Recht im Dienst geschichtlicher Notwendigkeit der Zentralverband der Angestellten die politische Ausbildung der Jugend, den Dienst an seiner kommenden Generation in den Mittelpunkt seiner gewerkschaftlichen Arbeit.

Wir wünschen, daß die Lübecker Arbeiterschaft das

Z.d.A.-Jugend-Treffen am morgigen Sonntag von diesem besonderen Gesichtspunkte aus beurteilt, um so die richtige Einschätzung seiner Bedeutung und seines Zieles zu finden, und um den höchsten Grad gesamtproletarischer Zusammengehörigkeit zu empfinden und auszudrücken. Schicksalsverbundenheit und Kampfgemeinschaft, das sind die Arbeiterlösungen in schwerer Stunde.

Wenn morgen die Züge organisierter Jugend durch die Straßen unserer alten Stadt ziehen, dann werden politische Gedanken sich an ihre Sohlen heften. Kein Sozialist täuscht sich über die Not und Gefahren der Gegenwart. Wir wissen, daß Millionen Deutsche aller Stände ihre politische Disziplin verloren haben, daß auch viele arbeitende Menschen ohne Anschluß an die organisierte Gesamtheit haltlos umherirren. Dadurch werden Bewegungen stark, die im letzten Ziel nicht der Arbeit, sondern dem Kapital dienen, die nicht politischem Fortschritt, sondern aller Reaktion ihre Kraft leihen.

Wie Schwemmsand stauen sich da und dort diese undisziplinierten Millionen. Wer aber auf sie baut, der hat auf Sand gebaut. Sandburgen gleich werden diese Gebilde im Gleichmaß der Zeit wieder zerbröckeln. Was bleiben wird, das ist die Kraft der Organisationen, das sind die disziplinierten Kampfeinheiten.

Daran werden wir alle am morgigen Sonntag uns erinnern. Nur Kraft der Organisation besteht! Nur die disziplinierten Millionen behalten ihr Gewicht. Im Wirbelstrom des willenlosen Schwemmsandes werden die festen Organisationen wie Felsblöcke neue Brücken und neue Fundamente bauen. Sie werden stehen, wie gestern so heute und morgen.

Deshalb wird im Gleichschritt der Z.d.A.-Jugend morgen mitschwimmen das Vertrauen auf die Zukunft. Vertrauen zur deutschen Arbeiterklasse — Vertrauen zum deutschen Volk und seiner Leistung — Vertrauen zum deutschen Volksstaat.

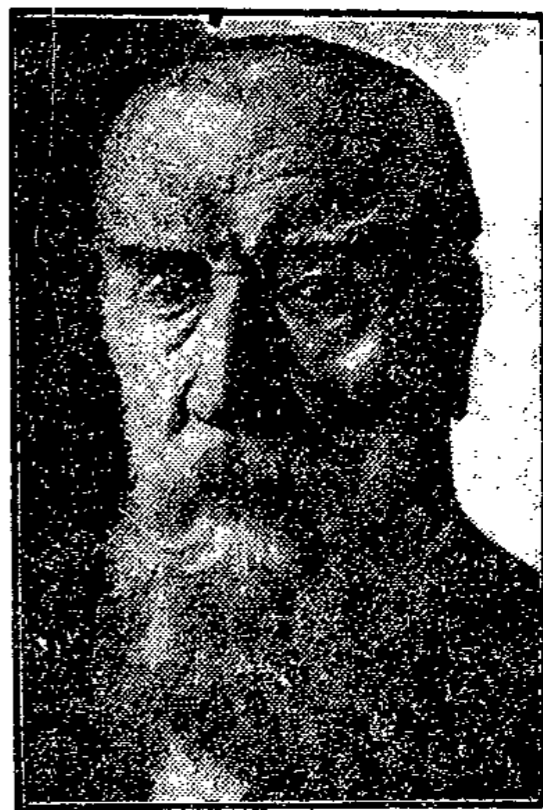
Das ist die Parole, die sich ausdrückt in der Z.d.A.-Lösung:

Arbeit — Beruf — Verfassung!

Das ist: Dienst am Einzelnen! Dienst an unserer Klasse! Dienst an der Gesamtheit!

In dieser Lösung wird sich die Lübecker Arbeiterklasse mit den Wünschen der Z.d.A.-Jugend einig fühlen in immer neuer Gemeinschaft, in immer größerer Einheit!

Von all diesen Wünschen erfüllt, grüßen wir die Tausenden jungen Angestellten, die sich heute und morgen in Lübeck vereinigen, um Zeugnis abzulegen für den Geist ihrer Idee, für den Glauben an die Stärke und den Aufstieg ihrer Klasse, für den Freiheitskampf aller arbeitenden Menschen.



Der Ehrenvorsitzende der Volkspartei

Geheimrat Kahl telegraphierte an die „Königliche Zeitung“: „Der Ausführungen meines Freundes Dohna gegen Beteiligung der Deutschen Volkspartei am Volksentscheid vom 9. August stimme ich aus tiefster Überzeugung in vollem Umfang bei und halte nach der gesamten innen- und außenpolitischen Lage die Nichtbeteiligung für vaterländische Pflicht.“
D. Dr. Wilhelm Kahl, M. d. R.

Nazi und Kozi schließen Burgfrieden!

Hannover, 8. August (Radio)

Die KPD in Hannover hat dieser Tage mit den hiesigen Nationalsozialisten Waffenstillstandsverhandlungen geführt, über deren Ergebnis von kommunistischer Seite an die Funktionäre eine streng vertrauliche Mitteilung gemacht worden ist, in der es einleitend heißt, daß laut Vereinbarung mit NSDAP Zusammenstöße mit den Nationalsozialisten bis auf weiteres vermieden werden sollen. In der „streng vertraulichen“ Mitteilung wird dann die Taktik der KPD für den Volksentscheid beschrieben und wörtlich folgende Parole ausgegeben: „Für den Volksentscheid, damit durch rechtsradikalen Terror der Zusammenbruch erfolgt: Chaos. Die KPD tritt sofort die reaktionäre Erbschaft an und wird in Sowjet-Deutschland dann rücksichtslos aufräumen können. Schon jetzt dauernd großer Zuzug aus Nazireichen. Die Nazis bereiten den Boden für uns zu gut vor... Die Gegenläse werden glänzend verschärft und wir brauchen nur zu infiltrieren. Der 9. August ist unser Sieg.“

Eisenbahnkatastrophe in Polen

Sechs Tote, viele Verletzte

Warschau, 7. August

Heute morgen ereignete sich in einer Entfernung von vierzehn Kilometern von Bialystok eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Der D-Zug Warschau-Wilna, der auch einige Wagen nach Königsberg mitführt, raste mit Vollampf in einen auf freier Strecke mit Maschinenschaden liegende gebeliebene Personenzug hinein. Die Lokomotive des D-Zuges und mehrere Wagen beider Züge wurden zerkümmert. Bei den Aufräumungsarbeiten, die mit großen Schwierigkeiten verbunden waren, wurden drei Tote aus den Trümmern hervorgezogen; drei Schwerverletzte starben bald darauf. Außerdem wurden noch etwa 35 schwer- und leichtverletzte Insassen beider Züge geborgen.

Unter den Schwerverletzten befinden sich der Lokomotivführer und der Heizer des D-Zuges. Ein Passagier hatte rechtzeitig die herannahende Katastrophe bemerkt und war kurz vor dem Zusammenprall mit seinem kleinen Söckchen auf dem Arm aus dem fahrenden Zug gesprungen; beide kamen heil davon, während fast alle anderen Insassen des Wagens, in dem er gefahren war, mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Zwei Eisenbahnbeamte, die an der Eisenbahnkatastrophe schuld sein sollen, da sie die benachbarte Station nicht rechtzeitig von der Tatsache benachrichtigt hatten, daß der Personenzug stehen geblieben sei, wurden verhaftet.

Zugunfall bei Wiener Neustadt

Wien, 7. August

In Sollenau bei Wiener Neustadt rief heute Nacht die Kuppelung eines Güterzuges. Bei dem dadurch hervorgerufenen Auffahren des hinteren Zugteiles auf dem vorderen verlegte ein mit Langholzstämmen beladener Güterwagen das Hauptgleis der Gegenrichtung. In dieses Fahrhindernis fuhr bald darauf ein Personenzug hinein. Die Lokomotive, der Dienstwagen, mehrere Personen- und Güterwagen dieses Zuges wurden beschädigt. Neun Personen erlitten Verletzungen.

Auf Wunsch des Stahlhelms

Hindenburg gegen seine eigene Notverordnung

Weinliches Zwischenspiel

Berlin, 7. August

Amlich wird mitgeteilt:

Der Herr Reichspräsident läßt auf die ihm heute zugegangenen zahlreichen telegraphischen Anfragen mitteilen, daß die Anordnung der Veröffentlichung der gestrigen Kundgebung der preussischen Staatsregierung ihm Veranlassung gegeben hat, die Reichsregierung um Vorschläge zur Aenderung der Verordnung vom 17. Juli 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen zu ersuchen.

Die Reichsregierung wird unermüdetlich solche Vorschläge dem Herrn Reichspräsidenten unterbreiten.

Dazu äußert sich die Preussische Regierung in einer Mitteilung, in der es heißt:

„Die Presse-Notverordnung der Reichsregierung ist ausdrücklich zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen erlassen worden. Die „politischen Ausschreitungen“ aber in den radikalen gegen die Preussische Regierung sturm laufende Presse haben eine starke Anruhe und Aufregung unter der Bevölkerung erzeugt. Dadurch wurde es zur Pflicht der Preussischen Staatsregierung, ihre Stimme zu erheben und vor der Beteili-

gung an einem Unternehmen zu warnen, dessen Gefahren für das gesamte deutsche Volk von Tag zu Tag deutlicher sichtbar wurden.

Die Preussische Staatsregierung hat von der Notverordnung auch deshalb Gebrauch gemacht, weil sie erfahren hat, daß ein gewisser Teil der Presse nicht gewillt ist, freiwillig und loyal eine Stellungnahme der Landesregierung wörtlich zu veröffentlichen. Nach Auffassung der Preussischen Staatsregierung war damit ein begründeter Anlaß gegeben, auf Grund der Notverordnung eine amtliche Kundgebung über den Volksentscheid — das für das In- und Ausland wichtigste politische Ereignis dieser Tage — und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen, gegen die man sonst wehrlos gewesen wäre, zu erlassen. Seit langem wird der politische Kampf in ganz Deutschland auf das Unerhörteste durch die vielerorts geübte Taktik verschärft und vergiftet, nichts zu berichten, was für die Preussische Regierung und ihre Leistungen spricht, aber alles immer vergrößert und verzerrt zu bringen, was etwa gegen die Arbeit der Staatsregierung vorgebracht werden könnte. Die ungeheuerlichsten Vorwürfe und Anschuldigungen wurden ununterbrochen in der radikalen Presse gegen die Staatsregierung erhoben, um die Staatsautorität durch diese Ministerarbeit zu untergraben. Die Preussische Staatsregierung aber ist der Ansicht,

Sturm gegen die K.P.D.

Völliger Umschwung in der Berliner Arbeiterschaft

Berlin, 8. August (Radio)

Die Berliner Sozialdemokratie veranstaltete am Freitagabend in den größten Berliner Sälen mehrere Kundgebungen gegen den Volksentscheid, die so starken Zulauf hatten, daß zum Teil Paralleloberammlungen abgehalten werden mußten. In allen Versammlungen kam in drastischer Weise Zorn und Empörung über den kommunistischen Klassenverrat zum Ausdruck. Der Vorwärts stellt dazu zugleich fest, daß jede einzelne der mächtigen Kundgebungen stärker war als die angelegte Massenkundgebung der Kommunistischen Partei am Donnerstag im Berliner Sportpalast. Es geht innerhalb der Arbeiterschaft nicht nur ein Sturm gegen den bürgerlichen Volksentscheid, sondern auch gegen die K.P.D. vor sich. Aus allen Teilen des Reichs treffen Nachrichten ein, daß kommunistische Funktionäre die Parole der K.P.D., sich an dem faschistischen Volksentscheid zu beteiligen, nicht mitmachen.

Was für das Reich gilt, gilt insbesondere auch für Berlin. Der Arbeiterrat der Firma Stoll (Marienfelde), der aus 6 So-

zialdemokraten und 5 Kommunisten besteht, nahm z. B. mit sieben Stimmen bei vier Enthaltungen eine Entschließung mit der Aufforderung an die Belegschaft an, sich an dem deutschnationalen Stahlhelmvolksentscheid nicht zu beteiligen. In einer stark beachteten Versammlung der Belegschaft der A. E. G. wo die K.P.D. bisher ebenfalls großen Einfluß hatte, wurde mit allen gegen 11 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Anwesenden den schwarzweißen Volksentscheid für verwerflich, ja für verbrecherisch halten und sie deshalb alle Kräfte im Kampf gegen den Volksentscheid zur Verfügung stellen. Kein besonnener Arbeiter werde sich am Sonntag an dem Verbrechen des Volksentscheids beteiligen. Ähnliche Entschließungen liegen aus Berliner Firmen zu Dutzenden vor. Auch sonst gibt es eine Reihe von Anhaltspunkten dafür, daß der K.P.D.-Zentralrat ihr Latenzdienst für die Faschisten außerordentlich schlecht bekommt. So fand dieser Tage bei Loewe-Radio in Berlin die Wahl des Arbeiterrats statt. Bei der letzten Wahl im Juni erhielten die freien Gewerkschaften 287 Stimmen und 4 Mandate, die kommunistische K.P.D. 325 Stimmen und 5 Mandate. Da die kommunistischen Arbeiterratsmitglieder bei allen schwierigen Situationen immer wieder die Sozialdemokraten vorziehen und sich von der Verantwortung drücken, legten die freigewerkschaftlichen Arbeiterratsmitglieder ihre Mandate nieder, um die Belegschaft entscheiden zu lassen. Angesichts der kommunistischen Parole für den faschistischen Volksentscheid erhielten die freien Gewerkschaften bei der Neuwahl 328 Stimmen und 6 Mandate, die Kommunisten 188 Stimmen und 3 Mandate. In Berlin-Siemensstadt, wo zurzeit rund 40 000 Menschen beschäftigt sind und die K.P.D. zum Freitag zu einer großen Massenversammlung mit dem Agitator der K.P.D.-Zentrale, Ulrich, aufgerufen hatte, erschienen nicht mehr als 21 (einundzwanzig) Versammlungsteilnehmer. Sie konnten es sich in dem Versammlungsort, das über 1000 Personen faßt, reichlich gemütlich machen.

Diese Aufzählung könnte durch andere ähnliche Beispiele über die Wirkung des verräterischen Sozies der K.P.D.-Zentrale fast bis ins Endlose ergänzt werden. Es gibt kaum eine Stadt, in der die örtliche kommunistische Bewegung sich geschlossen hinter die verräterische Parole der Berliner Zentrale gestellt hätte.

Die Einfuhr wird frei

Wesentliche Einschränkung der Devisenordnung

Die Reichsregierung teilt über die Aenderung der Devisenordnung u. a. folgendes mit:

„Die Devisenbewirtschaftungsstellen werden angewiesen, bis auf weiteres den Firmen, die eine entsprechende Handelskammerbescheinigung vorweisen können, allgemein die Genehmigung zum Erwerb von Devisen und zur Verfügung über Devisen zu erteilen, soweit die Devisen zur Finanzierung der Ein- und Ausfuhr und des Transithandels von Waren verwendet werden sollen. Die Reichsregierung erwartet aber von Verbraucherschaft, Handel und Banken, daß sie bei der Einfuhr, insbesondere von Luxuswaren und Genussmitteln sich die durch die Wirtschaftslage gebotene Zurückhaltung auferlegen. Eine Kontrolle der Verwendung der für die Einfuhr in Anspruch genommenen Devisen wird nachträglich durch die Devisenbewirtschaftungsstellen stattfinden.“

Die Vorschriften, die die Aenderung der Devisenordnung regeln, besagen u. a. folgendes: Die Handelskammer darf die Bescheinigung nur solchen Personen oder Personenvereinigungen erteilen, welche Gewähr dafür geben, daß sie Vermögensgegenstände ausländische Zahlungsmittel nur mit der Reichsbank oder mit den von der Reichsbank beauftragten Kreditinstituten im Rahmen der ihnen erteilten Ermächtigung abschließen. Die Genehmigung darf aber nur erteilt werden zum Zweck der Durchführung von Ausfuhr-, Einfuhr- und Transitgeschäften. Die Bescheinigung ist zu entziehen, wenn die Voraussetzungen, unter denen die Bescheinigung erteilt wurde, nicht oder nicht mehr vorliegen. Jede Firma, die eine solche Genehmigung erhalten hat, muß bis zum 6. jeden folgenden Monats an die zuständige Stelle für Devisenbewirtschaftung eine Aufstellung über alle Geschäfte einreichen, die sie im Rahmen dieser Bestimmungen vorgenommen hat.

Die neue Verordnung bedeutet eine grundsätzliche Abkehr von den Bestimmungen zu einer „nationalen Autarkie“. Beabsichtigt war ursprünglich, jede einzelne Devisenanforderung auf ihre volkswirtschaftliche Notwendigkeit hin zu prüfen. Die Landesfinanzämter sollten die ungeheure Aufgabe übernehmen, in jedem einzelnen Fall zu entscheiden, ob die Einfuhr lebensnotwendig ist oder nicht. Offenbar hat sich bereits in wenigen Tagen gezeigt, daß sie dazu zumindest ohne erhebliche Vermehrung des Beamtenstabes gar nicht in der Lage sind.

Die neue Regelung bedeutet, daß nur Außenhandelsfirmen die Genehmigung zum Deviseneinkauf erhalten diese aber ohne jede Einschränkung.

Beamtengehälter in Roggen?

Forderung des Mecklenburgischen Landbundes

Schwerin, 8. August (Radio)

Der Landbund Mecklenburg-Schwerin hat an die mecklenburgische Reichsregierung eine Reihe von unumgänglichsten Forderungen gerichtet. U. a. verlangt der Landbund, durch einen Teil rückständiger Steuern einfach einen Strich zu machen. Weiter soll er Steuern in Zukunft möglichst in Naturalien bezahlen. Schließlich stellt der Landbund die Forderung auf, die Beamtengehälter in Roggenzuschüssen auszugleichen. Die Regierung soll — wie man hört — geneigt sein, einen Teil der Landbundeswünsche zu erfüllen. Schon eine teilweise Erfüllung dieser Forderungen würde die mecklenburgische Finanzwirtschaft in die größten Schwierigkeiten bringen. Noch im Laufe des heutigen Tages finden Verhandlungen zwischen dem Landbund und der Regierung über die Wünsche des Landbundes statt.

Nazi-Horde überfällt Reichsbanner-Bootshaus

Braunschweig, 8. August (Radio)

In der Nacht vom Freitag zum Samstag überfiel eine starke Abteilung Nationalsozialisten unter Führung des 24-jährigen Landtagsabgeordneten Schmalz das Bootshaus des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, das im Bürgerpark liegt. Die Horde zertrümmerte die Fenster Scheiben, gab verschiedene Schüsse auf Passanten ab und verprügelte die wenigen Jungreichsbannerkameraden, die sich um diese Zeit noch im Bootshaus aufhielten. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Brüning in Rom

Die üblichen Freundschaftsreden

Der Reichskanzler empfing am Freitag mittag nach seiner ersten, zweifelhafte Begegnung mit Mussolini und dem italienischen Außenminister Grandi, die Vertreter der deutschen Presse in Rom.

Das Ziel der Romreise sei bekannt — so führte der Reichskanzler aus. Das Vorbild von Cheguers zur offenen Aussprache werde auch in Rom befolgt. Es sei notwendig, durch derartige Aussprachen mit den leitenden Staatsmännern über all die großen Schwierigkeiten und Gefahren, die im Zusammenhang mit der schweren Wirtschaftskrise entstanden seien, hinwegzukommen. Er hoffe, daß sich das allgemeine Verständnis für eine solche Zusammenarbeit der Völker durchsetze, damit Europa durch Solidarität und durch Schaffung der nötigen Vertrauensatmosphäre über den Berg hinwegkomme.

Reichsaußenminister Dr. Curtius fügte den Erklärungen des Reichskanzlers hinzu, daß die Aussprache zwischen den Ministern offen und herzlich gewesen sei. Weitere Besprechungen würden folgen.

Rom, 8. August (Radio)

Am Freitag wurden hier während des Stadtdiners zu Ehren des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers von Mussolini und Dr. Brüning Ansprachen gehalten. Mussolini erklärte, daß er weiterhin entschlossen sei, Deutschland seine Mithilfe zu leisten. Italien sei überzeugt, daß das deutsche Volk seinen Weg mit neuer Kraft weitergehen werde, und zwar im vollen Bewußtsein der großen Kräfte, die ihm innewohnen. — Dr. Brüning gab der Zuversicht Ausdruck, daß sich auch die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien zum Segen beider Länder und zur Förderung der allgemeinen internationalen Kooperation auf der Grundlage von Recht und Gerechtigkeit fruchtbar weiter entwickeln werde.

Das Organ des Vatikans widmet dem Besuch der deutschen Minister am Freitag einen Begrüßungsartikel, in dem es heißt, daß der deutsche Reichskanzler in seinen Bemühungen um den inneren Frieden die volle moralische Unterstützung des Papstes und der katholischen Kirche genieße.

Stahlhelm fordert Verbot von Verfassungsfeiern

Und bekommt die nötige Antwort

Ein interessanter Briefwechsel

Der Amtliche Preussische Pressebericht gibt folgenden Briefwechsel zwischen dem Bundesamt des Stahlhelm und dem preussischen Innenminister bekannt:

Der Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten
Bundesamt
Alt.-Z.: V. E. 3965.

An den Herrn
preussischen Minister des Innern,
Berlin.

Es wird uns heute gemeldet, daß das Reichsbanner in der „Breslauer Volkswacht“, Nummer 173 vom 2. d. M., für Sonntag, den 9. August, im Breslauer Lunapark eine Verfassungsfeier ankündigt. Da das preussische Staatsministerium den 9. August als Tag des Volksentscheids bestimmt hat, wird die Veranstaltung des Reichsbanners von der dortigen Bevölkerung als eine bewußte Herausforderung angesehen. Es wird daher befürchtet, daß, falls die Veranstaltung des Reichsbanners stattfindet, an diesem Tage Zusammenstöße unvermeidlich sein würden.

Da der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, als Träger des Volksentscheids besonderen Wert darauf legt, daß die Abstimmung am 9. August ruhig und ordnungsmäßig verläuft, bitten

wir, sowohl die vom Reichsbanner in Breslau geplante Veranstaltung wie auch alle sonst in Preußen am 9. August von Gegnern des Volksentscheids geplanten Kundgebungen wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu verbieten. Mit deutschem Gruß und Frontheil!

Stahlhelm, Bundesamt. Alt. Volksentscheid. gez. Unterschrift.

Der preussische
Minister des Innern.
Alt.-Z.: II 1112 B/132.

An den
Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Bundesamt,
Berlin NW 7
Mittelstraße 15.

Die Eingabe vom 29. Juli 1931 — V. E. 3965 — hat mich aufs äußerste befreudet. Ich versage es mir, die Auffassung näher zu kennzeichnen, daß eine Feier zu Ehren der Reichsversammlung als eine Herausforderung empfunden werden könnte.

Die gefährdete Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung sehe ich allein in der Durchführung des Volksentscheids, gerade in diesen Tagen schwerster wirtschaftlicher Not, die alle Deutschen zu gemeinsamer Selbsthilfe zusammenführen sollte.

Die für den 9. August d. S. geplanten Verfassungsfeiern werden selbstverständlich durchgeführt.

gez. Severing.

Alles Gold flieht nach Frankreich

500 000 000 in einer Woche

Paris, 6. August (Eig. Bericht)

Die am Donnerstag veröffentlichte Bilanz der Bank von Frankreich für die Woche vom 24. bis 31. Juli verzeichnet eine Zunahme des Goldbestandes um über eine halbe Milliarde Francs. Da sich der Notenumlauf in der gleichen Zeit wegen des Bedarfs am Monatsende um über zwei Milliarden Francs erhöht hat, ist die Golddeckung für die Noten von 36,3 Prozent auf 36,21 Prozent gesunken.

Neuer Syndikalistentupsch in Spanien

Madrid, 5. August (Eig. Bericht)

Die Syndikalistinnen beabsichtigen, am Donnerstag in Sevilla wiederum den Generalfreilich auszurufen. Das Innenministerium hat deshalb zahlreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um insbesondere gegen syndikalistische Sabotageakte gewappnet zu sein. Die syndikalistische Ministerarbeit ist so stark, daß außer in Sevilla auch an zahlreichen anderen Orten schon schwere Arbeitslosigkeit befürchtet werden.

Wieder 1000 Bergarbeiter aufs Pflaster

Hamborn, 6. August

Gestern fanden im Verwaltungsgebäude der Vereinigten Stahlwerke die Entlassungsverhandlungen wegen der beabsichtigten Entlassung von 1050 Bergarbeitern zum 15. August statt. Nach Darlegung der Gründe, die zu den Kündigungen geführt haben, durch den Vertreter der Vereinigten Stahlwerke, kam man zu dem Ergebnis, daß in Anbetracht der angesichtslichen Lage des Bergbaus die Entlassungen in dem angegebenen Umfang vorgenommen werden müßten.

Eine zeitgemäße Anfrage

Die preussischen Landtagsabgeordneten Riedel und Dr. Zeitlin haben an die preussische Staatsregierung folgende zeitgemäße Anfrage gerichtet:

„Nach unabweisbar gebliebenen Protesten gegen die Hugenbergschen zu den namhaftesten Schuldeuren der Danzig- und der Breslauer Bank, die durch mittelbare und unmittelbare finanzielle Maßnahmen der Reichsregierung gestützt werden müssen.“

Wir fragen an:
1. Versuchen die Reichsregierungen auf Wahrheit?
2. Wenn ja, ist die Staatsregierung bereit, auf die Reichsregierung dahin einzurichten, daß diese für eine ordnungsgemäße und zeitige Abwicklung dieser dem öffentlichen Gegner der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierungen eingeräumten Kredit Sorge trägt?
Ersichtlich hat Hugenberg bei der Danzig- und der Breslauer Bank mehrere Millionen Mark Schulden. Allerdings hat man bisher nichts darüber gehört, wie und wann diese Schulden beglichen werden sollen. Inwiefern ist die obige Anfrage als durchaus zeitgemäß zu betrachten.

„D.M.“ verboten

Aber nur in — Italien wegen eines Fälscher-Artikels

Janagrad, 7. August

Am heutigen Tage, mit dem der Reichsbanner und der Reichsbanner in Danzig anfangen, treten auch die Berliner Journalisten vom Donnerstag ein. Dabei wurde sofort an der Spitze die „Deutsche Arbeiter Zeitung“ wegen des Fälscher-Artikels und „Fälscher“ beschuldigt. Der Artikel von Dr. Brüning, daß in Rom auf eine entsprechende Erklärung der Fälscher Frage eingegangen.

Die Resolution des Zaren

Wie sie ein gerissener Journalist erschlich

Wenn es dem Väterchen Zaren an den Kragen ging, dann ließ er Resolutionen schreiben, die mit „Gospodij pomiluj“ — Götterbarmen — anfangen und mit „Gospodij pomiluj“ endeten, in der Mitte aber neue Maßnahmen gegen das zur Freiheit strebende Volk brachten und die „Rechtgläubigen“ durch eine kleine Aufforderung zu einem Judenpogrom abulanten suchten!

Im Jahre 1905 mußte es dem Zar... ziemlich schlecht gehen, den S. M. entschloß sich zur Beruhigung des Volkes dem Lande eine „Verfassung“ zu geben!

Wenn der Zar eine Resolution erließ, so war das mit einem großen Lamtam verbunden. Acht Tage vorher vergaßen alle Geheimräte des Hofes, daß man in Rußland ein recht gutes Getränk, genannt Wodka, braue und zerbrachen sich die gräßlichen Köpfe, um recht schöne Worte für die Resolution des „Gefalbten“ zu finden.

Nikolai der II. liebte Geheimnisse. Wehe dem, der in der Presse eine Andeutung über eine Resolution machte, bevor sie im „Staatsanzeiger“ erschienen war! Schon das Sprechen über eine kommende Resolution war staatsgefährlich. Seine Majestät liebte es eben zu überraschen! Und erst wenn im amtlichsten Organ die Worte standen... „Wir usw. usw.“ (40 Druckzeilen usw.)... Dann erst konnte die andere „gemeine“ Presse in die Wolkungen klopfen!

Wenn eine solche Staatsaktion schon mit jeder Resolution gemacht wurde, kann man sich denken, was geschah, als die „Verfassung“ vorbereitet wurde. Die Redakteure des Staatsanzeigers sollten vier Wochen vorher nicht geschlafen haben... Das ganze Land schlug täglich fiebernd die Zeitung auf. Ob es schon drin war?! Die Auflage der Zeitung S. M. stieg sprunghaft... bis — bis eine kleine jiddische sozialistische Zeitung in Wilna der ganzen Presse und Seiner Majestät selbst einen Strich durch die Rechnung machte! — Die Sache hat sich recht komisch abgespielt.

Ein guter Tropfen führt zusammen. Ein hohes Tier, ein Ministerialdirektor, aus der Staatskanzlei liebte eben diesen guten Tropfen und schüttete ihn in großen Mengen allabendlich in einem Restaurant in sich hinein. So gegen 12 Uhr nach dem 2ten Glas wurde Seine Excellenz gemühtlich und war sogar auf die Juden gut zu sprechen. Vom Nebenisch rief er dann einen jiddischen Journalisten herbei, um ihm neue Wiße (jeden Abend dieselben) zu erzählen. Der gute

Journalist wegen hörte der Journalist geduldig die hup... Gespräche... hup... Seiner... hup... Excellenz an. An einem kalten, eiskalten Petersburger Abend griff der Herr Ministerialdirektor besonders freudig zur Flasche, sah bald den doppelköpfigen Adler auf der Stifette zu einem vierköpfigen Antler werden und die liberalen Gefühle regten sich... Er rief den jiddischen Journalisten herbei und nach dem zwanzigsten Glas und Wiß begann er mit schwerer Zunge:

„Du... hup... weißt nicht, was ich in der Tasche habe... hihhi... hup... die Verfassung... Jawohl... hup... die Verfassung, die erst in einer Woche... hup... erscheinen soll!“

Mit diesen Worten nahm der Ministerialdirektor ein Schriftstück aus der Tasche und hielt es dem Journalisten vor die Nase. Dem Journalisten schwindelte, er las wirklich... „Abschrift der Verfassung... Wir Nikolai usw. usw.“ Seine Journalistenhand griff zum Bleistift. Aber er kämpfte mit sich. Sollte er diesen betrunkenen Trottel ausnutzen?! — Ja, denn es galt, den ganzen Zarenismus lächerlich zu machen! Und schon flog die Hand über den Bleistift. Ohne daß der Betrunkene etwas merkte, schrieb der Journalist die übrigens nicht besonders lange Verfassung ab!

Noch in derselben Nacht fuhr der Journalist selbst nach Wilna. Und einen Tag später stand die Zarenverfassung zum erstenmal gedruckt, gleich mit der vernichtenden Kritik in der kleinen Wilnaer jiddischen Arbeiterzeitung. Das liberale Rußland brüllte vor Lachen! Nun gab es kein Halten mehr: die gesamte Presse druckte die Verfassung aus dem Wilnaer Blatt ab. Natürlich schritt die Polizei ein und beschlagnahmte die Zeitung, aber es waren genug Exemplare in die Öffentlichkeit gelangt, und eine demokratische Zeitung schrieb mit Bosheit: „Der jiddische „Staatsanzeiger“ in Wilna bringt...“

Am Hof bekamen drei Geheimräte die Gelsucht und vier Staatssekretäre Schlaganfall. Die Monarchisten fühlten einen ernsten Schlag... Das Heiligtum war lächerlich gemacht.

Der Journalist, der mir dieses eigene Erlebnis erzählte, fand das Zuchthaus in Wilna gar nicht so schlimm. Den Ministerialdirektor hup... hat er nicht verraten. Er selbst konnte drei Jahre ungestört in der Zelle an der Geschichte des russischen Sozialismus arbeiten.

beiden „Medien“ sechzigtausend Franken auszufolgen. Einige peinliche Vorkommnisse wurden übrigens schon in der Voruntersuchung bekannt. Die Frau des Fabrikanten Bouchard, die eine Schwäche für den Chauffeur hatte, verlor es, einen Teil des ihrem Manne durch die Betrügereien abgenommenen Geldes wieder einzutreiben. Sie hat nämlich mit dem Chauffeur jährliche kostspielige Vergnügungstouren an die Riviera unternommen und so den größten Teil der Beute selbst verbraucht.

Ehrenhafte und unehrenhafte Banditen
Eines Tages gingen dem Industriellen doch die Augen auf. Er erriete eine Anzeige gegen den Chauffeur und den Nefen, weil er trotz aller Opfer noch keine Verbindung mit einem verstorbenen Sohn erhalten hatte. Die beiden Gauner beschuldigten sich gegenseitig, den Betrugsplan ausgeheckt zu haben, und Beyre behauptet sogar, vom Chauffeur nur durch Hypnose zur Teilnahme gezwungen worden zu sein. Während der Voruntersuchung hat Bouchard die Anzeige gegen seinen Chauffeur zurückgezogen und dies mit folgendem Brief begründet:

„Cares ist die verlängerte Hand des Räubers Surcouf, der, im Grunde genommen, ein ganz ehrenhafter Mensch war; Beyre aber, wenn er auch mein Nefee ist, ist der Nachfahre des Banditen Mandrino, der ganz sicher eine große Kaille war.“

Unter großem Andrang der Lyster begann die Verhandlung gegen die beiden originellen Betrüger mit der Einvernahme des Fabrikanten Roche. Zuerst erkundigte er sich, ob man vom Prozeß nicht doch absehen könne, dann erzählte er mit verlegener Stimme, daß einer der Geister ihm aufgetragen habe, vor dem großen Kartäuser Kloster zu beten, wenn ein bestimmter Wunsch ihm in Erfüllung gehen sollte.

Roche schilderte, wie er mit den beiden Angeklagten in einem Gasthaus am Fuße des Kartäuserkonvents sich auf die Knie warf, um zu beten. In diesem Augenblick erblickte er auf der Wand ein großes Stück Papier, auf dem die Worte standen: „Ohne es zu wollen, hast du schon genug Geld gespendet, damit dein Wunsch erfüllt wird.“ Am nächsten Morgen bemerkte Roche, daß ihm aus der Briefstafel 7000 Franken fehlten, an deren Stelle sich eine Empfangsbestätigung des — Priors der Kartäusermönche befand.

Der zweite Geschädigte Bouchard erklärte gleich zu Beginn seiner Einvernahme: Ich ziehe meine Anzeigen zurück. Ich bin zwar geschädigt, aber ich verzeihe diesen beiden armen Burischen.

Wer ist schuld? Der geizige Gatte!
Sehr unterhaltsam war die Einvernahme der Gattin des Fabrikanten Bouchard. Sie beteuerte, daß sie den Chauffeur Caraes noch immer für einen sehr ehrenhaften jungen Mann halte. Als der Vorsitzende das Gespräch auf ihre Beziehungen zum Chauffeur brachte, meinte sie mit dem harmlosesten Lächeln, sie glaube nicht, daß man daran irgend etwas Schlechtes finden könne, denn ihr eigener Gatte habe sie einmal sogar selbst bis zur Bahnstation begleitet, als sie mit dem Chauffeur eine Vergnügungstour an die Riviera antrat... Frau Bouchard fand auch nichts Fremdbildliches darin, daß sie sich von ihrem Chauffeur Geld geben und Reffen bezahlen ließ, und begründete dies damit, daß ihr Mann sie immer sehr knapp gehalten habe. Diese Auslagen lösten bei den Richtern und Zuhörern begreiflicherweise Heiterkeitsstürme aus.

Nach Abschluß des Beweisverfahrens richtete der Vorsitzende an den Beschuldigten Jose Caraes die Frage, was ihn eigentlich dazu veranlaßt habe, diese Geisterbeschwörung in Szene zu setzen. Mit Pathos erklärte der Chauffeur: „In allen diesen mir als Betrug zur Last gelegten Fällen habe ich nur den Befehl des Geistes des Räuberhauptmanns Mandrino gefolgt. Und das ist die Wahrheit!“ Der Geisterseher Beyre wurde zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt, sein Komplize Caraes zu einem Jahr Gefängnis.

Ein „Geisterprozeß“ in Lyon

Wenn der Geist des Räuberhauptmannes befiehlt

Vor dem Lyoner Straftribunal wurde ein „Geisterprozeß“ durchgeführt, über den seit Tagen ganz Frankreich lacht. Die Opfer der „Geister“ sind in diesem Falle zwei sehr bekannte Lyoner Industrielle, Luc Roche und Henry Bouchard, letzterer einer der größten Fabrikanten Frankreichs, der lange Zeit volles Vertrauen in die überragenden medialen Fähigkeiten — seines Chauffeurs setzte. Dieser Chauffeur heißt Jose Caraes und wurde vom Fabrikanten wie ein Waisenkind gehalten. Der Chauffeur hatte sich mit einem Neffen des Industriellen, Marcel Beyre, verbündet und seinem Dienstgeber vorgemacht, daß er

durch seine spiritistischen Fähigkeiten eine Verbindung mit dem Geist des im Kriege gefallenen Sohnes des Fabrikanten herstellen könne. Caraes und Beyre veranstalteten „okulte Seancen“, in denen sie zahlreiche historische Persönlichkeiten zitierten, so die Geister des Räubers Surcouf und des Briganten Mandrino, die jedesmal dem Fabrikanten Bouchard auftrugen, große Summen für wohlthätige Zwecke zu spenden, wenn er eine spiritistische Verbindung mit seinem heißgeliebten Sohn herstellen wolle. Bouchard ließ sich dadurch bewegen, den

Schweres Blut

Roman von JUHANI AHO

42. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

So war es. Und der Alte war gegangen, sie waren dieselben Schwellen hinabgefahren, vielleicht auf denselben Inseln gewesen, und jetzt läßt sie ihn das Boot die Schwellen wieder hinaufziehen und über die Stillwasser Schieben und über die Seen rudern... und der Alte zieht und rudert... Naß und zerfetzt sind beide, und glohen mich an, wie wenn sie einen Groll gegen mich hätten... Schemeiikka hat manche tolle Geschichte mit seinen Weibern und ihren Männern durchgemacht und mit den Kindern, von denen niemand wußte, von wem sie eigentlich waren.

„Weiß der Wirt?“ fragte er, einen fröhlichen Rißel in der Luftschleife.

„Er weiß“, beiläufig zu sagen, wie um vorzubeugen. Schemeiikka entfuhr ein breites Lachen, unwiderstehlich, ausgelassen, ein Lachen, das die Zähne blinzeln, den Bart schüttern, den Kopf nicken ließ, verhalten, prustend, das sich in ein die Hände gegen die Knie peitschendes Hoho verwandelte.

„Was lachst du?“ fragte Juha, in den Augen ein blutig schmerzliches, regloses Starren. — „Was lachst du?“ fragte er von neuem, von dem Schemel aufschnellend, auf dem er saß, sich aber langsam wieder niederlassend.

„Da kommt ihr gleich zwei Mann hoch — nimm mit, was dir gehört, alter Knabe!“ — ha-ha-ha!

Anja ist in der Tür hinter Schemeiikka erschienen, sie zupft ihn, wie vorwurfsvoll am Ärmel. Schemeiikka wendet sich schnell um und will, immer noch lachend, über die Schwelle treten.

Da schreit Anja auf: „Nimm dich in acht, Schemeiikka!“

Der Juha ist schon, wie ein in seinem Lager vom Spieß abhängender und getrockneter und gereizter Bär, aufgesprungen, indem er an den Weinen die Bank hält, auf der er gesessen hatte. Schemeiikka dreht sich um und versucht, mit dem Arm abzuhaken und den Kumpf heugend, seinen Kopf zu schützen. Der Schlag trifft den ausgestreckten Arm, und die Hand schlottert herab. Schemeiikka fällt auf den Fußboden, springt auf, weicht in die Türe zurück, indem er den Fuß vor einem neuen Schlag hochhebt. Dem Juha geht es wie der Hund, und er fällt zum zweiten Male. Marja hat das Kind an sich gerissen und ist hinausgelaufen. Anja jammert, quer über die Schwelle gesunken.

Schemeiikka liegt hilflos auf dem Boden, die Augen geschlossen, den letzten Schlag erwartend. Doch Juha schlägt noch nicht. Er versucht tief zu atmen, kann aber keine Luft kriegen. Er ist plötzlich erschrocken, so schwach, daß er die Wand nicht zu berühren vermag. Es ist ihm wie einmal auf der Wollsjagd, wo er nach laelagasm Schneeschuhlaufen zulohet, als er schon auf

der Spur zusammenbrechen wollte, dem Tier so nahe gekommen war, daß er ihm mit dem Stabe den Rücken zerschmettern, aber es noch nicht totschlagen konnte. Der Oberkörper der Bestie strebt noch davon, die Vorderfüße halten noch, aber die Hinterfüße und der herabhängende Schwanz versinken immer tiefer im Schnee. Sie leucht und bleich die Zähne, über ihren Rücken knurrend. — Du entkommst nicht mehr, verkomm da, verkomm da, der du meine einzige Perle zerfetzt, ihr Euter zerfetzt hast — bist doch einmal in die Patsche geraten...!

„Na schlag, schlag mich doch tot!“
„Das kann ich immer noch...“

Jetzt liegt er da... und Juha hat gar keine Hilfe gebraucht, um sich zu rächen... hat dies allein gemacht, wie er alles andere allein hat machen müssen... und wie er es ausgedacht und beschlossen hatte, ohne jemanden etwas zu sagen... das können gleich das ganze Kirchspiel und die Brüder und die Teerbanditen hören... und er macht es, wie man es früher gemacht hat: verriegelt das Haus und legt den Querdarm vor und jändet es an, und jener verbrennt darin... Zeig die Zähne, Wolf, zeig noch einmal die Zähne!... lach, na, weshalb lachst du denn nicht mehr?

Anja war aufgestanden und wollte über die Schwelle in die Stube kommen.

„Weg, hier wird nicht geheult!“ — und er stieß sie rückwärts nach der Tür. Er fühlte, wie ihm die Kräfte wiederkehrten.

„Ihr habt geglaubt, der Juha könne nichts, der Schlenkerfuß, das Krummbein... du Unverschämter hast es gewagt, sie mir am hellen Tage aus dem Hofgehege zu stehlen — hieltest mich für alt und verkrüppelt, du laelischer Geiß, aber da liegt du nun — schling jetzt deine Hand um ihren Hals — lauf, lauf jetzt hinter ihr her, na, dort ist die Tür, geh, darfst gehen! Nimm sie jetzt, nimm sie noch einmal!“

„Ach, was hast du getan, hast ihn zum Krüppel geschlagen — fürs Leben!“ wimmerte Anja.

„Lach das Wimmern... jetzt das Ende!“
Judhas Hand schwang eine Art, die er unter der Bank gefunden hatte. Anja hängt sich an seinen Arm.

„Nein, lieber Mann, schlag ihn nicht tot... was hat er dir Böses getan?“

„Er hat mir mein Einzige gestohlen...“
Schemeiikka hob plötzlich den Kopf, indem er sich mit der gefundenen Hand auf die Diele stützte.

„Geraubt?“
„Ja.“
„Ich habe sie nicht geraubt.“
„Du hast sie geraubt, mit Gewalt weggeschleppt!“
„Hat sie dir gesagt, ich hätte sie mit Gewalt weggeschleppt?“
„Das hast du, das hast du!“
„Ich habe sie nicht weggeschleppt, sie hat sich mir selbst...“
Juha sah wieder seine Art, aber Anja warf sich vor Schemeiikka, um ihn zu schützen, und rief:
„Marja ist ja aus freiem Willen mit ihm gegangen! Sie liebt Schemeiikka, mußte ihn beim ersten Blick lieben, und dich

verabscheute und haßte sie — sie hat es selbst gesagt! Haßte dich und wünschte sogar, daß du tot wärst!“

„Das hat sie gewünscht?“
Juha wankte auf der Diele hin und her wie ein Betrunkener, die Art hing immer noch in seiner Hand und schlug gegen Tisch und Wände.

„Wenn sie nicht gern mitgegangen wäre, hätte sie dann den Sommer hier mit Schemeiikka?“
„Hier?“

„Hier, jawohl, auf dem Bette dort!“
Schemeiikka hatte sich mit Anjas Hilfe aufgesetzt, mit dem Rücken gegen die Ofenbank gelehnt. Von da rief er, das Gesicht vor Schmerz gestrafft, aber die Lippen von einem spöttischen Lachen verzerrt:

„Sie sagte, sie habe nie früher einen umarmi wie mich —!“
„Sie hättest du niederhauen sollen, nicht Schemeiikka!“ rief Anja mit sprühenden Augen und aufgelösten Haaren vor Juha. „Hast mir den Einzigen lahm geschlagen, hast ihn von hinten überfallen, Meuchelmörder du! — Jetzt wird er ohnmächtig!“

Schemeiikka war auf die Seite gefallen, auf seine zerbrochene Hand, und hatte das Bewußtsein verloren. Anja versuchte ihn aufzuheben, vermochte es aber nicht. Juha war die Art aus der Hand gegliiten, und er stand fassungslos mitten auf der Diele.

„Ich bekomme ihn nicht hoch“, jammerte Anja, wieder in Tränen. — „Warum habe ich dich geweckt, warum habe ich dich nicht schlafen lassen? Ach, wenn ich ihn wenigstens dort auf das Bett befäme — hilf mir! Hör, hilf mir!“

Und Juha half Anja Schemeiikka weiter hinten in die Stube auf das Schilfbett heben, er am Kopf anfassend, Anja an den Füßen tragend.

„Gib das Rissen dort her.“ — Juha gab es und Anja legte es Schemeiikka unter dem Kopf.

Juha stand immer noch wie fassungslos da.
„Geh nun... na, geh doch, Unglückseliger“, sagte Anja aufatmend und schob ihn an den Schultern hinaus.

XVII
Marja ist am Strand bei dem Boot auf der Landzunge neben dem großen Steinblat, niedergedrückt wie in einem Versteck, mit dem schlafenden Kind an der Brust, an dem unwirtlichen Strand, wo von dem öden uferlosen See die vom rauhen Nordwest bewegte Welle plätschert. Das leichte Schiff schwankt hin und her und das Erlengestrüpp am Ufer rauscht bald leiser, bald lauter. Die Stromschnelle braust höhl vom Winkel der Bucht herüber.

Juha kommt das Ufer entlang, erregt, mitunter straubelnd. Nachdem er das Boot erblickt hat, eilt er darauf zu. Er steht furchtbar aus, im bloßen Kopf, mit der Mütze in der Hand.

Jetzt schlägt er mich tot — und mag er, Wenn er nur das Kind nicht mordet...
(Schluß folgt.)

Max Schmeling!

Kampf und Sieg gegen Stribling. Alle 15 Runden im Tonfilm (15. in Zeitlupe)

Ein Burschenlied aus Heidelberg

2. Der hundertprozentige feuchtföhliche Tonfilmschlagler
Lachendes Studententum und rheinische Liebe mit
Brausewetter - Forst - Betty Bird.

Erwerbslose nachmittags 50 Pf. Jugendliche nachmittags halbe Preise.

Sicherste Kapitalsanlage!

Kauft Land!

Aufschließung der bekannten und schönsten Besitzung

Kaninchenberg

gelegen an Seen und an der Wakenitz in 1000 qm und mehr. Günstige Zahlungsbedingungen. Besonders für

Eigenheime, Siedler, Schreiber und Wassersportler geeignet.

Gut Kaninchenberg ist von der Brandenbaurer Chaussee und mit der Straßenbahn Linie 1, Ratzeburger Allee, Endstation, nach den 1. Fischerbuden, woselbst Sonntags Boot-Pendelverkehr, zu erreichen. Beauftragter ist Sonntag, d. 9. August von 10 Uhr ab im Herrenhaus anwesend.

i. A. Paul Hansen, Hamburg

Kl. Johannisstraße 20
Tel.-Sammelnummer H 7, Roland 27 77



Stieler Matratzenfabrik
Sie sparen viel Geld wenn Sie Patentrahmen u. Auflegepolster direkt von der Fabrik kaufen
Ich empfehle weiter:
Metallbetten
Inletts, Bettfedern
Bar. zahlg. 10% Rabatt
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!
Ausführg. u. Reparatur.
Stieler Matratzenfabrik
Lübeck, Mühlenstr. 34
1214 Fernspr. 26 117

Billige

Herrenuhren
Armbanduhren
Ringe
1211 Anzüge
Ueberzieher
Lübecker Leihhaus
Huxstraße 113

Fahrräder

Opel-Fabr. u. and., wenig geb. u. neu, zu jed. annehm. Preis.
Defen 1.85
Schläuche 0.70
Zubehörteile
konturrenlos billig!
Wahmstraße 37.

Tanz-Palast Marli

Sonnabend und Sonntag
veranstalte ich ein
Sommerfest
Nerm. Kock

Café Wakenitzblick

J.O.G.T.-Logenheilm

Morgen Sonntag, ab 4 Uhr
Garten-Konzert
ausgeführt von dem prominenten Solisten-
trio Paul Hinze, Helno Güeth,
Carl Hawellek

Moisinger Baum

Morgen Sonntag:

Großes Familien-Kaffee-Konzert
ausgeführt von unserer beliebten
Hauskapelle **William Miedecke**
Fritz Jakobi, hervorragender Humorist und
Komiker, sorgt für Stimmung und Humor
Am Sonntag, d. 16. d. Mts. findet ein gr. Feuer-
werk statt, „Zeppelin am Ankermast“, veran-
staltetv. Sparkl. Weihachtsfreude Heimstätten

1. Fischerbuden

Straßenbahn-Linie 1 Endstation
Motorboote: 14.00, 14.30, 15.00 15.30 Uhr
ab Moltkebrücke.

Morgen Gartenkonzert und Ball
Eintritt frei! Eigene Konditorei

Neu! Tagesgespräch Neu!

Friedrich Ebert Hof

Hint. Allg. Krankenhaus / Schönster Ausflugsort
Sonntag, den 9. August 1931:
Einweihung der neugebaut. Saalräume
Nachmittags 4 Uhr:
Kaffee-Konzert mit Tanz

Abends: Großer Einweihungs-Ball

Neu! Rönchen Kaffee 50 Pfg. / Solida Prose
Eintritt frei!

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband

Filiale Lübeck

Montag, den 10. August, abends 7 Uhr
Mitgliederversammlung

Abstimmung über den Schiedspruch

Sämtliche Mitglieder der Herren- und Damenmaschenbranche müssen an der Abstimmung teilnehmen. Die Ortsverwaltung.

Heute Großkampftag im Boxen

Auktionshalle, 20 1/2 Uhr

Wode, Bremen Nordd. Meister gegen Eckstein, Pol. Lübeck Gaumeister 1931

Der Weltmeister Max Schmeling wird sich, soweit es seine Zeit gestattet, dem Publikum zeigen. Er weiß in Travemünde.

SCHAUBURG

Erwerbslose wochentags
Parterre . 40 Pf. 2. Parkett . 50 Pf.
1. Parkett 60 Pf. Sperrsitz . 70 Pf.

Zwei hervorragende Erstaufführungen

Die kleine Annemarie

10 Akte aus dem dunklen Neuyork NO
Auch Max Reinhardt, Europas bekanntester Theaterregisseur, ist begeistert von dem neuen MARY-PICKFORD-FILM.

Telegramm: **Mary Pickford**, Hollywood, Californis.
Habe erschüttert und gerührt Ihre Geschichte der kleinen Annemarie gesehen. Durch dieses lebenswürdige und ergreifende Bild werden Sie bald Deutschlands Sweetheart sein.
Max Reinhardt.

Norma Talmadge in Kiki

mit **Ronald Colman** als Gegenspieler
9 Akte aus dem Leben der Pariser Halbwelt.

Als dritter Film: **Die große Wild-West-Abenteurertragödie Kampf um die Goldfelder**

Sonntag 2 Uhr: Kinder 30 u. 50 Pf., Erw. 80 Pf. u. 1 Rm.

Spar- u. Vorschuß-Verein A.-G.

in Bad Schwartau

Gegründet 1865

Annahme von Spargeldern Gewährung von Krediten
zu höchsten Zinssätzen. gegen angemessene Sicherheiten.

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb
Bischoff & Krüger Königstraße 93
Nähe Ede Bahnhstz.

Anodenbatterien billig!

100 V. Lenschow-Jubiläum-Anode 7.28
120 V. Daimler-Dreiblitz 9.60

Mein Anodenstromsparende DRP a. DRGM verdoppelt die Lebensdauer der Anodenbatterie

Radiohaus Adolf L. Lehmsiek
Niederlage von Radio-Lenschow
Königsstraße 65/67 Telefon 22 950

Einriedigungs-Abzug- u. sonstige Rohre

Rippenheizrohre Koppel- und Stacheldraht, Riemenseiben, Behälter, Transmissionen, Eisener Fässer, Stabeisen u. sonst.

Ruß-Eisen-Berkauf
Leon Lissianski Alteisen u. Metalle
Kanalstraße 45 Telefon 22 450

Restaurant und Café

Bruno Feller, Hundestraße 50
bis morgens 4 Uhr geöffnet

Sorgt vor!

Einkochgläser	
mundgeblasen, Massivrand, weißes Glas mit Gummiring	
eng 1/2 3/4 1 1 1/2 2 ltr. weit 1/2 3/4 1 1 1/2 2 ltr.	
45 50 55 60 65 70 75	30 55 60 65 70 75

Bindehäfen mit verschmolzenem Rand	
1/2 3/4 1 1 1/2 2 3 4 5 ltr.	
16 20 25 32 40 50 65 80 95	

Einkochapparate komplett mit Einsatz Stck. **5.-**
Thermometer, Kochbuch und 6 Federn

Warenschabe nur an Mitglieder

Konsumverein

für Lübeck und Umgebung e. G. m. b. H.

Gewerkschaftshaus Lübeck

Restaurant - Café
Reichhaltiger Mittags- und Abendessen
Gut gepflegte Biere - Offene Weine
Zum Reichsjugendtreffen des Z. d. A. im Café ab 5 Uhr

Gr. Künstler-Konzert

Die Geschäftsleitung

Sonntag fährt ausnahmsweise auch Dampfer „Adam“ 9 Uhr direkt nach dem Priwall!

Täglich zu Wasser nach Travemünde
8.00 9.00 13.30 14.00

St. Marien

II. Abendmusik

Mittwoch, den 12. August, abends 6 1/2 Uhr
Ingeborg Sach, Sopran
Walter Kraft, Orgel
Werke von Pratorius, Scheidt, Schütz, Pachelbel u. a.
Totentanz-Orgel und große Orgel.
Programm 30 Pfg. a. d. Abendkasse u. im Vorverkauf bei Ernst Robert, Breite Straße 29.

Zentral-Hallen

Morgen Sonntag **GROSSER BALL**
1212 Eintritt frei!

Stadttheater Lübeck

Spielzeit 1931-1932
Tagesabonnements (feste Tage und Plätze) Mittwoch - Donnerstag - Freitag
40 Vorstellungen bis 50% Preisermäßigung
20 Vorstellungen bis 35% Preisermäßigung

Gutscheinabonnements
(Wahl der Tage und Stücke)
40 Vorstellungen mit 40% Preisermäßigung
20 Vorstellungen mit 30% Preisermäßigung

Gutscheinabonnements
(nur für Opern und Operetten)
40 Vorstellungen bis 35% Preisermäßigung
Zahlung des Abonnementspreises in bequemen Raten. Fortfall der Vorbestellgebühr. Kein Herumstehen an der Kasse. Anmeldungen u. Bedingungen nebst Spielplan u. Mitgliederverzeichnis in der Theaterkanzlei.

Adlershorst

Jeden Sonntag der beliebte
Tanzabend
Beginn 7 Uhr
Neue Kapelle

Spielkarten

gut und billig
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Tollers

Masse Mensch

Auf der
Freilichtbühne
am Dienstag, dem 11. August, 20.30 Uhr.
Redner: Genosse **Dr. Leber**
Eintritt 20 Pfennig
Das Freie Jugendkartell Lübeck

Reichsjugendtag des Z. d. A.

Von Eisenach bis Lübeck

Ein Jahrzehnt gewerkschaftlicher Jugenderziehung

Zu den wichtigen Kulturdaten der freien Gewerkschaften in der Nachkriegszeit gehört eine umfassende Sorge für den beruflichen und gewerkschaftlichen Nachwuchs. Es entspricht dem Wesen der Gewerkschaften, daß sie rechtzeitig dafür Sorge getragen haben auch unter der Jugend Verständnis für die Politik zu erwecken, die sich besonders mit dem Wohl der Jugend beschäftigt und die, indem sie an die Verfassung anknüpft, dazu beitragen will, die Voraussetzungen einer glücklichen Existenz zu schaffen.

Das Vorgehen der Gewerkschaften zu kultureller und beruflicher Beeinflussung und Bildung der Jugend ist aber auch von Wert schon deshalb, weil es nicht allein darauf ankommt

mit dem 1. Reichsjugendtag des Z. d. A. in Erscheinung und dort versammelten sich aus allen Gruppen Vertreter und interessierte Mitarbeiter, um in ersten Aussprachen Erfahrungen auszutauschen und Richtlinien für die künftige Arbeit aufzustellen. In einer Rundgebung wurde das Wollen des Z. d. A. für die Jugend bekanntgegeben. Wie klein aber erscheint heute die Zahl derjenigen, die in Eisenach von zehn Jahren zusammenkamen! Damals waren es wenige, heute sind es viel Tausende. Nehmlich verhält es sich aber auch mit dem inneren Wachstum der Jugendarbeit des Verbandes. Aus bescheidenen Anfängen heraus hat sich dieser Zweig gewerkschaftlicher Kulturarbeit entwickelt. Ueber 300 Jugendgruppen sind jetzt vorhanden, die im vergangenen Jahre an 23 000 Veranstaltungen mit 417 000 Teilnehmern durchführten.

Fast alles, was die jungen Menschen interessieren kann, wird geboten. Es gibt kaum ein Gebiet der Lebensbetätigung, in das der Verband auf diese Weise nicht eingreift. Freizeit und Ferien werden nicht nur mit einer allgemeinen Beschäftigung ausgefüllt. Spiel, Sport und Wandern spielen gewiß eine erhebliche Rolle, aber wichtiger noch sind die strenge und aufmerksame Förderung der geistigen und körperlichen Interessen der heranwachsenden Jugend. Vortrag und Aussprache bilden und schulen Wissen und Erkenntnis. Berufskunde wird durch Kurse und Uebungsformen gefördert. Besichtigung und Lichtbildvortrag veranschaulichen Gehörtes und erweitern das Verständnis für die Umwelt. Jahr für Jahr wachsen so Generationen heran, die für den Verband zu einer wichtigen und unentbehrlichen Reserve geworden sind. Je besser, je nachdrücklicher die Verbindung zwischen der Organisation ist, um so aussichtsvoller die Kämpfe der Bewegung. Jugend soll selbständig sein, der Verband handelt danach. Damit ist aber nicht jener Geist der Unabhängigkeit gemeint, der sich in nichts eingliedern kann, sondern einzig und allein die Selbsttätigkeit, die verantwortungsbewußte Selbsterziehung mit allen ihren schwereren Anforderungen an Einsicht und Begreifen der jungen Mitstreiter.

Jung und alt sind heute in schwerem Kampfe um bedrohte Lebensrechte und es scheint oft so, als ob Teile der Jugend nicht

sehen wollen, was alles auf dem Spiele steht. Aber nichts kann den Verband und seine junge Mannschaft heitern im Festhalten an den großen Zielen, für die noch viele zu gewinnen sind. Im Kampfe bildet sich echte Kameradschaft und freundschaftliches Versehen. Das schafft Zusammenhalt und Stoßkraft.

Lübeck ist wiederum Gelegenheit, um Zeugnis für die Festigkeit unserer Gliederung abzulegen, nicht nur innerhalb des Z. d. A., sondern auch zu den übrigen Organisationen der sozialistischen Arbeiterbewegung.

Wir steuern alle auf ein Ziel! Arbeiten! und wenn es hart auf hart geht: schweigende Pflichtenübung, das macht uns stark. Welch Unterchied zwischen gestern und heute! Zwischen Eisenach 1921 und Lübeck 1931! Damals Gärung und Jubel -- heute Verteidigung des bedrohten Wertes. Aber an unserem Grund-



Z. d. A.-Jugend wirkt

Dem Lehrling wird gesagt, was der Z. d. A. will

Das hat sich im zurückgelegten Jahrzehnt nichts geändert. Wir stehen zur Fahne! Wir halten stand und die Jugend des Z. d. A. wird beweisen, daß sie an Proben des Mutes und der Tapferkeit in nicht nachstehen wird gegenüber denen, die einst in vorderster Linie standen und heute im Gefecht stehen, deren Lücken morgen und immer von der jungen Garde ausgefüllt werden müssen. Lübeck 1931 wird also zeigen, daß der Z. d. A. eine zuverlässige Front für die Interessen aller Arbeitnehmer und ganz besonders aller Handlungsgehilfen und Büroangestellten ist.

Ludwig Diederich.

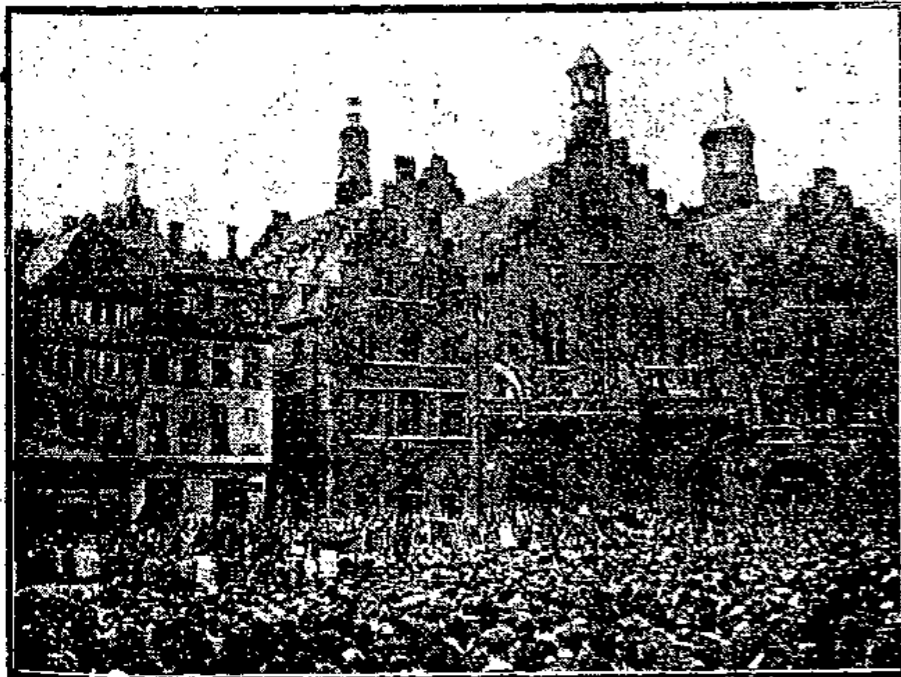


Auf nach Lübeck

Wohltaten zu schaffen und diejenigen, die es letzten Endes betrifft, bequeme Ruheplätze und Genießer errungener Fortschritte sein zu lassen. Richtig ist und bleibt der andere Weg, der den abseits Stehenden veranlaßt, sich einzureihen, sich in Disziplin zu üben und in der Gesellschaft die Kräfte der Selbstbestimmung und Selbstverantwortung zu stärken.

Darum ist die gewerkschaftliche Jugendarbeit zu wertvoll, weil sie mit allen Mitteln der Massenerziehung auf die jungen Menschen im Beruf wirkt, sie in Bewegung bringt und ihnen Aufgaben zuweist und Ziele zeigt. Hunderttausende werden auf diesem Wege mit sozialistischen Gedankengängen bekannt, lernen sie frühzeitig im Leben gemeinsamen Handelns und Denkens und lernen Pflicht und Rechte des Staatsbürgers unter einem höheren Gesichtspunkt kennen. Nichts gilt der Untertan, sondern alles der demokratische und sozialistische Mensch.

Von besonderer Bedeutung ist die Arbeit der freien Anzeittelengewerkschaft, des Zentralverbandes der Angestellten, für die Lehrlinge und Jugendlichen in den kaufmännischen Berufen.



Z. d. A.-Jugendtag in Frankfurt a. M. 1928
Rundgebung auf dem Römerberg

Der Verband dringt in die Läden und Büros, er erjagt eine Menschenmacht, die schon deshalb besonders wichtig ist, weil die Angestellten innerhalb des Bevölkerungsaufbaues gegenüber der Vorkriegszeit an Bedeutung unvergleichlich gewonnen haben und weil sich um den Angestellten mancher agitatorische und organisatorische Kampf abspielt, dessen Entscheidung für die künftige Entwicklung der sozialistischen Bewegung in Deutschland von großer Bedeutung sein wird. Der Z. d. A. hat als eine der ersten Gewerkschaften nach dem Kriege umfassende Maßnahmen zur Förderung der Jugendarbeit ergriffen. Eine Jugendzeitschrift, die „Jugendblätter“, die monatlich erscheint, ist geschaffen worden. Ebenso jetzt zentral eine organisatorische Förderung ein. Besonders Werbematerial und sonstige Literatur wurden herausgegeben. Ferner wurde überall auf einigermaßen günstigem Boden die Bildung von Jugendgruppen vorgenommen, die zur Förderung der Absichten des Verbandes ganz erheblich beitragen. Deffentlich trat diese Jugendarbeit im Jahre 1921 in Eisenach

Aus dem Programm des Reichsjugendtages

Ueber 25 Transporte von Jugendtagsteilnehmer aus dem Reich sind für heute angemeldet worden.

Im Büro des Z. d. A. mußte fleißig gearbeitet werden, um die noch in den letzten Tagen eintreffenden Anmeldungen zu bewältigen. Jeder möchte und jeder soll auch gut untergebracht sein, damit die Erinnerung an die Stadt Lübeck bei allen nur eine gute bleibt.

Der offizielle Teil des Jugendtagprogramms beginnt zwar erst mit dem Sonntag früh. Aber schon heute, Sonnabend, 19 Uhr, findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein zwangloses Beisammensein für die bereits anmeldenden Jugendtagsteilnehmer statt.

Für Sonntag, 9. August ist folgende Feiteinteilung vorgesehen:

7.00 Uhr: Beginn der Vorkämpfe zu den sportlichen Wettkämpfen auf dem Buniamshof.

9.45 Uhr: Begrüßungsfeier in der Ausstellungshalle. Lübecker Chorverein, M. d. M. E., singt:

1. Wir haben die Sonne lieb Fr. Weighmann.
2. Der Freiheit mein Lied Gustav Adolf Uthmann.

Eröffnungsansprache durch die Reichsjugendleitung: Ludwig Diederich.

Sprecher der Jugendgruppe Hamburg, Leitung: Hans Jungmann. „Der große Gang“, ein heroisches Gedicht suchender Zeit, allen schaffenden Menschen zugeeignet von Alfred Thieme.

12.15 Uhr: Rundgebung auf dem Marktplatz.

Arbeit — Beruf — Verfassung

Die Fanfarenbläser der Jugendgruppe Leipzig eröffnen: es spricht der Bürgermeister der Stadt Lübeck, Löwig, dann singt die Jugendgruppe Celle: „Jauchzt und jubelt in hellen Chören“ von Bruno Schönlank und für den Verbandsvorsitzenden des Z. d. A. spricht Georga Nako, Berlin. Danach singt die Jugendgruppe Eiche: „Seht unsere Fahnen in den Wind“ von Arthur Fieker und zum Abschluß gemeinsames Lied sämtlicher Teilnehmer: „Wenn wir schreiten von Hermann Claudius.“

Die Lübecker Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Es wird nur um pünktliches Erscheinen gebeten, da die Veranstaltung 12.15 Uhr durch Rundfunk übertragen wird.

Jugendfest auf Buniamshof

Die Veranstaltung beginnt 15 Uhr. Neben den sportlichen Wettkämpfen, die zu 15.30 Uhr angefangen sind, gibt es 16.15 Uhr im Freilichttheater eine Anzahl Aufführungen.

Vorgelesen sind ein Hans-Sachs Spiel „Der Nohdich zu Fünfsing“, das lustige Jugendspiel „Am Marterkrabl der Sioug“ von Herroth, ein Vaudeville „Dem Kreuz zur Fahne“ und neben musikalischen und gesanglichen Darbietungen auch eine Berliner Stunde „Berlin ist knorke.“

Ab 18 Uhr werden gemeinsame Spiele und Volkstänze auf der Spielwiese im Buniamshof sein.

Fackelzug und Feuerwerk

Den Abschluß der Sonntagsvorveranstaltung bilden Fackelzug und Feuerwerk. Die Ausgabe der Fackeln ist gegen 20.30 Uhr am Burgtor gegen Abgabe eines Gutscheines. Wer nicht im Besitze eines Gutscheines ist, kann noch am Burgtor eine Fackel kaufen. Sie kostet 50 Pfennig. Das Feuerwerk findet bei Beginn der Dunkelheit (21.30) auf dem Buniamshof statt.

Montag, 10. August

11.00 Uhr: Rundgebung im Saal des Konzerthauses „Flora“, Nebenhoffstraße. Es spricht der Wirtschaftspolitiker Dr. Otto Suhr: Der Kampf der Generationen um eine neue Wirtschaftsordnung.

14.00 Uhr: Beginn der Berufswettkämpfe in der Handelslehranstalt.

20.00 Uhr finden sich alle Jugendtagsteilnehmer im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein zur Schlusfrundgebung. Es spricht u. a. Senator Mehrlein. Nach der Verkündung der Preisträger aus den beruflichen und sportlichen Wettkämpfen und der Uebergabe des Reichsjugendwimpels sowie einem Sprech- und Bewegungschor der Jugendgruppe Groß-Berlin wird der Jugendtag mit den Schlussworten der Verbands- und Reichsjugendleitung sein Ende finden.

Wer das

Sympathieabzeichen

zum 4. Reichsjugendtag des Z. d. A.

zum Preise von 50 Pfennig trägt, unterstützt den Reichsjugendtag.

Die Jugendzeitschrift des Z. d. A. sind die Jugendblätter

Die Augustnummer enthält wichtige Beiträge zum 4. Reichsjugendtag!

Die Jugendblätter sind auf dem Buniamshof für 10 Pfennig käuflich zu erhalten.

Flaggen heraus!

Sonntag: Reichsjugendtag des Z. d. A.

Verfassungsfeier in Lübeck

Für die Feier im Stadttheater stehen noch einige Karten zur Verfügung, die am Montag, dem 10. August, von 8 Uhr vormittags an im Rathaus, Zimmer 7, in Empfang genommen werden können.

Der Abmarsch der zur Flaggenparade am Verfassungstag abgeordneten Vereinsten der Ordnungspolizei erfolgt mit Spielmannszug und Musik um 8 1/2 Uhr aus der Polizeiuferkunft. Marschrichtung: Fackelburger Allee, Friedrich-Ebert-Platz, Holstenstrasse, An der Untertrave, Biedergrube, Breite Straße, Mengstraße, Schlüsselbuden, Marktwiese zum Marktplatz.

Nach Beendigung der Flaggenparade Abmarsch wie folgt: Nordfahrbahn Marktplatz, Marktwiese, Braunnstraße, An der Untertrave, Holstenstrasse, Friedrich-Ebert-Platz, Fackelburger Allee zur Polizeiuferkunft.

Für das Plakonzert der Kapelle der Ordnungspolizei auf dem Schranzenplatz, das von 11 bis 12 Uhr stattfindet, ist folgende Musikfolge vorgesehen:

1. Wir präsentieren, Präsentiermarsch (Milbott)
2. Fest-Ouvertüre (Leutner)
3. Das Deutsche Lied (Kalliwoda)
4. Introduction und Chor der Friedensboten aus der Oper „Rienzi“ (Wagner)
5. Vom Rhein zur Donau, Potpourri (Hhade)
6. Treue um Treue, Marsch (Teitel).

Selbsthilfe der Lübecker Wirtschaft

Wie die Handelskammer mitteilt, wurden unter Führung der Handelskammer, der Gewerbekammer und der Landwirtschaftskammer zwei Gründungen vollzogen, die sich zur Aufgabe gestellt haben, in dieser schweren Zeit zur Beseitigung der Kreditnot beizutragen. Es sind dies der „Garantieverband Lübeck e. G. m. b. H.“ und der „Lübecker Wirtschaftsband e. G. m. b. H.“

Der Garantieverband Lübeck, als Genossenschaft mit beschränkter Haftung aufgezogen, hat die Aufgabe, Kredite für Gewerbe und Wirtschaft der Mitglieder gegen Sicherheit, insbesondere in der Form von Garantien durch Bürgschaft, Wechsel giro usw., ausnahmsweise auch durch Gewährung von Darlehen, zu beschaffen.

Der Geschäftsanteil beträgt RM. 500.— und ist in Höhe von RM. 100.— sofort, der Restbetrag in Höhe von RM. 400.— monatlich einzuzahlen. Bei der Zeichnung mehrerer Geschäftsanteile sind alle bis auf den letzten gefälliger Vorschrift gemäß in voller Höhe einzuzahlen. Die Haftsumme für jeden Geschäftsanteil beträgt RM. 2000.—

Der Lübecker Wirtschaftsband e. G. m. b. H. ist von den eingangs genannten drei Wirtschaftsvetretungen, den Wirtschaftsbetrieben des Staates und größeren privaten Wirtschaftsunternehmungen gegründet worden. Er bezweckt die Bereitstellung finanzieller Mittel, die Übernahme von Garantien und sonstige Kreditgeschäfte im Interesse der Kapitalversorgung des Lübecker Wirtschaftsgebietes. Er beabsichtigt, dem Garantieverband Lübeck sein Kapital zur Verfügung zu stellen und bis zur Höhe dieses Kapitals die Haftung für etwaige Verluste des Garantieverbandes aus Kreditgeschäften zu übernehmen. Dadurch wird das Risiko der Genossen des Garantieverbandes Lübeck wesentlich herabgesetzt.

Eine Inanspruchnahme auf ihren Kapitalanteil wie auf ihre Haftsumme würde nur in Frage kommen, wenn der Verlust des Garantieverbandes Lübeck wider Erwarten mehr betragen sollte, als die von dem Lübecker Wirtschaftsband zu übernehmende Garantie in Höhe von nahezu RM. 100 000.—

Wichtig sind die Maßnahmen namentlich zur Stärkung mittlerer und kleinerer Betriebe.

Es sei jedoch nochmals besonders darauf hingewiesen, daß ein Kredit mit Hilfe der Genossenschaft durch Übernahme von Garantien nur in Frage kommt für solche Unternehmungen, die an sich gesund sind und die auch für den Kredit, den sie in Anspruch nehmen, ausreichende Sicherheit leisten können. Es steht zu hoffen, daß auf diese Weise die Kreditspanne, namentlich der Reichsbank für den Lübecker Platz, eine Erweiterung erfährt.

Lübecker Beamtengehälter in drei Raten!

Die Gehälter der Lübecker Beamten werden, wie uns von der Staatskanzlei auf Anfrage mitgeteilt wird, am Montag, dem 10. August nur zu einem weiteren Viertel ausgezahlt. Wann das letzte Viertel ausgezahlt werden kann, steht zur Zeit noch nicht fest.

Die Polizei berichtet

Bermittelt

wird seit dem 3. August der Eisenbahnassistent a. D. Karl Heinrich Zimmermann, geb. am 7. Februar 1877 zu Schleswig, bisher wohnhaft Koedstraße Nr. 17 b. Der Vermittler ist 1,84 Meter groß, hat graugelbes Haar, blaue Augen und war bekleidet mit schwarzem feinen Hut, braunem Sakko, braunem Jackett, schwarzer Hose und Weisse und schwarzen Schuhen. Er ist nervenleidend und es wird daher vermutet, daß er pflichtlos umherirrt.

Sicher gestellt wurde eine silberne Herrenarmbanduhr mit gelbem Zifferblatt und arabischen Ziffern. Es wird vermutet, daß die Uhr aus einem Diebstahl, der in einer Ladenmitte ausgeführt wurde, herrührt. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Großer Bauhof 14, Zimmer 6 zu melden.

Die Horag sendet

am 2. August, mittags 12.15 Uhr, im Rahmen der Feierstunde für Berufstätige eine Ueberragung der Jugendtagungsleitung des Zentralverbandes der Angestellten.

Arbeit — Beruf — Ferienzug

Es sprachen: Bürgermeister Löwigt, Lübeck, und Georg Koo, Seftiz. Diefelbe Ueberragung wird von der Sendergruppe Dresden-Streititz und anderen benachbarten Sendern übertragen.

Die 2. Abendkonzert in St. Marien

Das 2. Abendkonzert in St. Marien findet am Mittwoch, dem 12. August, um 7.30 Uhr im Rahmen der Feierstunde für Berufstätige eine Ueberragung der Jugendtagungsleitung des Zentralverbandes der Angestellten.

Es sprachen: Bürgermeister Löwigt, Lübeck, und Georg Koo, Seftiz. Diefelbe Ueberragung wird von der Sendergruppe Dresden-Streititz und anderen benachbarten Sendern übertragen.

Die 2. Abendkonzert in St. Marien findet am Mittwoch, dem 12. August, um 7.30 Uhr im Rahmen der Feierstunde für Berufstätige eine Ueberragung der Jugendtagungsleitung des Zentralverbandes der Angestellten.

Es sprachen: Bürgermeister Löwigt, Lübeck, und Georg Koo, Seftiz. Diefelbe Ueberragung wird von der Sendergruppe Dresden-Streititz und anderen benachbarten Sendern übertragen.

Die 2. Abendkonzert in St. Marien findet am Mittwoch, dem 12. August, um 7.30 Uhr im Rahmen der Feierstunde für Berufstätige eine Ueberragung der Jugendtagungsleitung des Zentralverbandes der Angestellten.

Es sprachen: Bürgermeister Löwigt, Lübeck, und Georg Koo, Seftiz. Diefelbe Ueberragung wird von der Sendergruppe Dresden-Streititz und anderen benachbarten Sendern übertragen.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Oberfürsorger Fischer vor der großen Strafkammer

Verurteilung verworfen.

Vor der großen Strafkammer unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Utermarck fand am Freitag die Verurteilungsverhandlung gegen den zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilten Oberfürsorger Fischer statt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt von Veust, die Verteidigung lag in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Haun. Ein umfangreicher Zeugenapparat und eine zwölfstündige Verhandlung.

Bekanntlich ist Fischer angeklagt, sich an Mündelgeldern für sich verbraucht. Mit diesem Gelde hat er seine Möbel mehrfach verpfändet. Die schwerste Tat hat er sich im „Fall Buschmann“ zuschulden kommen lassen. Ueber 1000 Mark hat er von den Mündelgeldern für sich verbraucht. Mit diesem Gelde hat er andere Verschulden ausgeglichen. Aus derselben Pfliegenschaft hat er Wertpapiere ohne Einwilligung der Berechtigten verpfändet.

In den Fällen Hollinden, Krauper und Lebermann handelte es sich ebenfalls um Unterschlagungen von Mündelgeldern, deren Bedeutung aber nicht an den Fall Buschmann heranreicht.

Die dreifachen Möbelverpfändungen lagen aber zutage. Hier war auch nur gegen die Höhe der Strafe Berufung eingelegt worden. Die Beweisaufnahme brachte gegenüber der Verhandlung vor dem Schöffengericht keine neuen Tatsachen.

Der Verteidiger des Angeklagten versuchte in längeren Ausführungen darzulegen, aus welchen Motiven heraus Fischer gehandelt habe. Der Angeklagte habe sich zweifellos berechtigt gehalten, über die Mündelgelder zu verfügen. Die Pfliegenschaft habe er für eine persönliche, nicht für eine amtliche gehalten. Daß er die Akten einiger Pfliegenschaften beiseite geschafft haben soll, um eine Kontrolle zu verhindern, sei aus der Beweisaufnahme nicht zu entnehmen. Es ist durchaus möglich, daß sie durch einen anderen Beamten verlegt seien. In den Fällen Hollinden, Krauper und Lebermann sei ein schlüssiger Beweis für die Schuld nicht erbracht. Er beantrage, das Urteil der 1. Instanz aufzuheben und, sofern sie die Pfliegenschaften betreffen, die Freisprechung. Eine Bestrafung könne nur für die Möbelverpfändungen erfolgen.

Staatsanwalt von Veust hat, die Berufung des Angeklagten zurückzuweisen. In eine Verfehlung im Falle Buschmann sei nicht zu zweifeln. Zumindest habe er sich 1200 Mark rechtswidrig zugeeignet. Auch die Wertpapiere Buschmanns dürfe er in gar keiner Weise verpfänden. Für diesen Fall beantrage er 1 Jahr Zuchthaus. Auch in den anderen Fällen habe er sich strafbar gemacht. Er hat zunächst über die Gelder verfügt und dann das Defizit mit Hilfe der Gelder aus der Buschmann'schen Pfliegenschaft ausgeglichen. Er beantrage eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 400 Mark Geldstrafe.

Das Urteil der großen Strafkammer lautete etwas abweichend von dem Urteil der 1. Instanz auf 1 Jahr 2 Mona-

te Zuchthaus. Sie verwarf also die Berufung des Angeklagten.

Ja, Ja, die Liebe!

Aber auch sie hat ihre Grenzen!

Sie hieß Wilma, hatte einen Verlobten und ein Kind. Aber die Verlobung mündete nicht in die Ehe. Ein Dritter, mit dem wir uns zu beschäftigen haben, funkte da zwischen. Zwar war er verheiratet und besaß Familie, aber Liebe bringt den Himmel zum Einsturz und... sie stürzte sich in die Arme. Sie liebte sich unendlich. Er wohnte bei ihr und lebte von ihrer sowie künftigen Unterstützung mit. Sie gab es gern und freudig, in der Hoffnung, eine Lebensstellung zu finden. Aber es war leichtsinnig. Er liebte das Leben und lebte danach. Für seine Familie sorgte? Arbeiten? Ja, aber es mußte schwer dabei zu verdienen sein. Nebenbei kam er mal auf Abwege, die Behörden interessierten sich für ihn, kurz und gut das Arbeitshaus drohte, ihm wurde der Boden zu heiß unter den Füßen. Fort aus Lübeck, aber wie?

Oh, welche günstige Wendung, als seine Freundin einer kleinen Operation wegen ins Krankenhaus mußte. Indessen man bei ihr herumoperierte, lud er mit seinem Freunde Willi die Möbel der Freundin — eine neue, leider noch nicht bezahlte Kücheneinrichtung im Werte von 240 Mark — auf einen Wagen und verschickte sie für 70 Einnahmen. Guch, die Perche, raus aus Lübeck. Aus Hamburg schrieb er ihr einen süßen Brief: „Liebe Wilma! Ich bin in Hamburg. Du weißt, der Boden in Lübeck war mir zu heiß. Ich werde immer an dich denken. Du wirst bald etwas erfahren, hoffentlich verheißt du es. Bleibe mir gut, und verliere den Mut nicht. Auch uns steigt die Zukunft bald golden empor.“ Sie weinte Tränen vor Seligkeit und Schmerz, ob dieses Briefes. Aber der Schmerz überwand, als sie in ihre Wohnung kam und den Verlust der Möbel bemerkte. Das war es also, was sie „bald erfahren und verstehen sollte“. Oh nein! Soweit geht die Liebe denn doch nicht. In Geldsachen hört sie etwas auf. Wutentbrannt — wer kann ihr das verdenken — lief sie zur Kriminalpolizei. Bald hatte man ihn geschnappt. In Westfalen erreichte ihn das Schicksal. Jetzt steht er vor Gericht. Zum ersten Male sieht er seine Wilma wieder, die er so treulos verlassen und die ihn so treulos verraten hatte. Sie hat sich indes mit einem andern getraut. Doffentlich hat sie mit dem mehr Glück. Die beiden nehmen kein Blatt vor den Mund. Rücksichtnahme? Alte Liebe? I wo! Klar und deutlich bezeugt sie ihn des Diebstahls. Er: „Ich habe Schulden davon bezahlt. Wir hatten noch 20 Mark in einer Kneipe bei uns nebenan zu bezahlen. Da haben wir mal meinen Geburtstag gefeiert. Den Rest brauchte ich für die Bahnfahrt.“

Das ist zwar alles ganz schön, aber der Schaden war dadurch nicht gerechtfertigt. Der Ring schloß sich um seinen Hals, aber einmal wolle er doch noch mit diesem „Weißbrot“ abrechnen. Er: „Schwindel tut sie. Mich will sie nur ins Zuchthaus bringen. So macht sie es mit allen Kerlen.“

Danach sieht sie gar nicht aus. Im Gegenteil! Ihr Wesen berührt durchaus sympathisch. Daß sie sich den Möbelverkauf nicht einfach gefallen lassen kann, ist eigentlich natürlich. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis.

Zusammenstöße in der Fackelburger Allee

Am Freitag mittag kam es nach der Beerdigung des Nationalsozialisten Rühning zu Prügeleien in der Fackelburger Allee. Dort sollen die Nazis angeblich von Kommunisten angegriffen worden sein. Es entwickelte sich alsbald eine Schlägerei, bei der es mehrere Verletzte gab. Sechs Personen wurden festgenommen, aber nach Feststellung der Personalien wieder freigelassen. Die Nazis bedauerten sich darüber, daß die Polizei sie nicht genügend geschützt habe. Demgegenüber schreibt uns ein Augenzeuge:

„Ich fuhr mit meinem beladenen Wagen die Straße entlang und kann nur sagen, daß die Schuld an dem Zusammenstoß die Nazis hatten. Sie ließen mir zwanzig Mann über 2 Mann her; ob beide Kommunisten waren oder nicht, das kann ich nicht sagen. Jedenfalls der eine Nazi piß und alsbald waren es schon fünfzig und mit dem Ruf: 'Nache für Rühning' schürzte sich die ganze Schaar über die paar Mann her und schlug mit Schlägeln und Nieten auf die anderen ein. Die Reihen der Nazis ging sogar so weit, daß man auch Frauen vor den Kopf schlug; sogar ich wurde angegriffen. Ich war bei meinem Wagen und wurde an den Kopf geschlagen. Natürlich habe ich mich dementsprechend gewehrt und mit einem wohlgezielten Berichts gelangte der Schläger auf die Erde. Mir scheint, daß die Polizei nicht schnell genug zur Stelle war und daß sie, anstatt die Nazis auseinanderzujagen, auch noch auf die Wehrlosen einschlug.“

1. Abendmuff in der Marienkirche

Wenn sich der Sommer dem Herbst zuneigt, finden, einem alten Herkommen entsprechend, volkstümliche Orgelkonzerte in der Marienkirche statt. Die Programmgestaltung für diese Konzerte erfolgte jahrzehntlang nach einem gewissen Schema, war fest erstarrt. Hier auflockernd, vermittelnd, ungekünstelt eingegriffen zu haben, ist das Verdienst des jungen Marien-Organisten Walter Kraft. — Ein Verdienst — zweifellos! Aber ein nicht kleiner Kreis jahrzehntelanger Besucher will von einem Verdienst nichts wissen. Wer die Tradition nicht hochhält, so meinen sie, ist zum mindesten pietätlos (selbstverständlich finden manche stärkere Ausdrücke). Wer ausgetretene Geleise verläßt, ergeht sich in fruchtlosen Experimenten, so behaupten sie. Und als stärkstes Argument führen sie an, daß ihnen die Art des jungen Künstlers eben nicht gefalle und drohen, den Konzerten fern zu bleiben. — Ja, so wird es in Lübeck gemacht! Davon weiß mancher ein Geb zu jungen.

Ob dieser Kreis konservativ eingestellter Hörer seine Drohung bereits verwirklicht hat, war am ersten Abend nicht ersichtlich. Des Konzerts war gut besucht, das Programm enthielt nur Werke aus Bachs Zeit: Bachs Fantasie und Fuge in g-moll, seine Tocatta in e-moll, zwei Fantasien von Georg Phil. Telemann und ein Trio des Bachschülers Homilius. Telemanns Fantasien (der Name des Hamburger Johanneumskantors übertrugte den Bachs zu seinen Lebzeiten erheblich) sind für Violine allein geschrieben. Ihre Wiedergabe bedeutet in einem Raum von der Größe der Marienkirche immer ein Wagnis. Es gelang Konzertmeister Knabe spielte sie mit stoffiger Feinheit und großem, breitem, gepflegtem Ton. Gessend vor allem der Ausklang der ersten Fantasie (ob der Eindruck auf allen Plätzen gleich günstig war, läßt sich natürlich nicht behaupten).

Das Trio von Homilius spielte Kraft klar gestiebert und farblich registriert. Und bei Bach erwies er sich wieder als virtuoser Beherrscher seines prachtvollen Instrumentes. Ein verheißungsvoller Auftakt!

Baumstammverkauf ist am Freitag plötzlich geschlossen. Verkauf gehörte früher der Bürgerstiftung an und war bis jetzt noch Mitglied der Finanzbehörde.

Kinglische in der Aufstellungshalle. Bei den getriggen Kämpfen gab es drei Entstellungen. In dem ersten Treffen,

Naber gegen den Bayern Bogtmann ging Naber seinem Gegner gleich energisch zu Leibe, der Bayer verteidigte sich jedoch ausgezehrt. Nach einer Gesamtzeit von 49 Minuten besiegte Naber seinen Gegner durch Armfallgriff von dem Stand. B. u. r u f hatte den geschmeidigen K o h a n s k i zum Gegner. K o h a n s k i gab sein ganzes Können her, konnte jedoch auf die Dauer den ungemühen Angriffen des starken Budruß nicht standhalten. Letzterer siegte durch seinen gefährdeten Doppelnelson nach 46 Minuten. Der starke Bremer D ö r i n g hatte alle Hände voll zu tun, um den technischen B r ü d n e r zu übermächtigen. D ö r i n g siegte nach einer Gesamtzeit von 47 Minuten durch Soufflette.

Großkampf im Bogz. Der heutige Kampfabend hat durch die Teilnahme der Hamburger Vereine Heros und Halenheide eine bedeutend stärkere Beteiligung erfahren, so daß unsern Lübeckern wohl diesmal nur ein knapper Punktvorsprung im Gesamtergebnis gelingen wird. So mancher Hamburger Verein strahlte schon hier in Lübeck und werden in Zukunft die Hamburger wohl nur ihr bestes Material entsenden. Die heutigen Gegner Balf und Witten (Heros) sowie Bogt, Weiß, Weinert (H. E. Halenheide) haben in unserer Norddeutschen Zentrale Hamburg einen recht guten Klang. Sie gehören zu den ersten Kampfstärkern ihrer Vereine. Die Eintrittspreise sind bedeutend ermäßigt. — Der Weltmeister Max Schmeling wird sich, soweit es seine Zeit gestattet, dem Publikum zeigen. Er wolle in Grabe münde.

Gaststätte Friedrich-Ebert-Hof. Trotz der schwierigen Verhältnisse sah sich der Bauverein Selbsthilfe gezwungen, die Gasträume zu erweitern, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Jeder Besucher wird seine Freude an den äußerst geschmackvollen neuen Räumen haben, zumal der Bauverein Selbsthilfe keine Kosten und Mühe gescheut hat, den Aufenthalt so gemächlich wie möglich zu gestalten. Besonders den Mitgliedern sei ein Besuch empfohlen.

Die Schlaraffeninsel

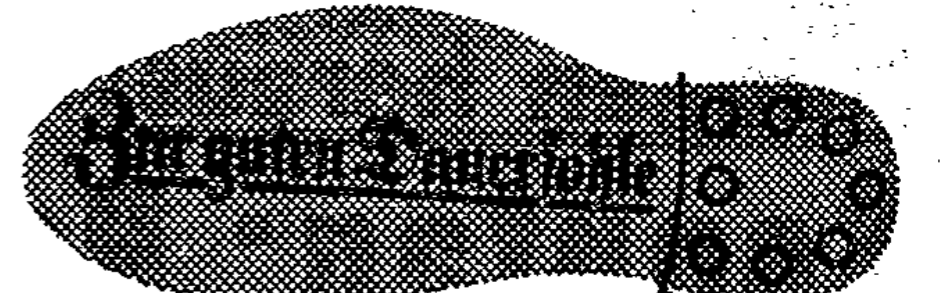
„Ja, das war in der Nähe von Honolulu“, erzählte Jim. „Da fuhrn wir an einer kleinen Insel vorbei, die war mit Kreb- len bedeckt. Ganz rot war die Insel von lauter Kreb- len.“

„Da sieht man mal wieder, was für ein verdammter Dummkopf du bist“, lachungelte Jim. „Es war eine vulkanische Insel mit heißen Quellen...“

Geschäftliches

Eine willkommene Bereicherung des Rühning'schen bringt die Maggi-Gelbe. Ich mit ihren beiden neuen Suppenarten: Rheinische (grüne) und Karottien) und Legierte mit Gemüß. Wer Freund einer guten Suppe ist, sollte diese beiden Sorten probieren. Die alle Maggi-Suppen schmecken und sie vorzüglich.

Die Lübecker Qualitäts-Beschlänstalt



Marktwiese 2 (am Markt)

Rund um den Erdball

Im Ozean verschollen

Verschundene Schiffe — Eine Rahe rettet sich

Was wissen wir Landbewohner vom Meer, dem ewig Geheimnisvollen? Von seinen Schrecknissen und seinen Beglückungen, von Kämpfen und Tragödien, die sich in seinen Tiefen abspielen? Es ist wie eine andere, uns fremde Welt, von der uns auch die Werke der wenigen Dichter, die sich jeweils an den mächtigen Stoff „Ozean“ herangewagt, nur allzu wenig künden. Im Binnenlande steht man ihm noch verständnisloser gegenüber, als an den Küsten, wo das Meer hart in das Leben der Bewohner eingreift, diesen und jenen grausam herausreißt und in seinem Schoße begräbt. Schiffe fahren von ihren Häfen aus, begegnen unterwegs anderen Schiffen, werden noch gesehen, und sind dann auf einmal verschwunden, ohne daß man jemals wieder von ihnen hört.

Eine ganz seltsame Geschichte erzählen die Bewohner von Hermaqui in Neu-Südwesten, von wo eines Tages ein Boot mit vier Mann abfuhr, um sich nach einer benachbarten Insel zu begeben. Es war wundervolles, stilles Wetter. Die Insassen des Bootes waren befreundet, keiner von ihnen war bewaffnet. Das Boot war in bestem Zustande. Aber es kam nie auf der Nachbarinsel an. Die Männer kehrten nicht in ihren Heimatort zurück. Niemand hat je wieder etwas von ihnen gehört. Das Boot aber trieb ziellos, sonst jedoch völlig unbeschädigt, am nächsten Tage wieder an Land, doch keine der Leichen wurde je gefunden. Was ist mit diesen vier Männern geschehen? Seitdem sind dreißig Jahre vergangen, nie ist irgendeine Spur gefunden worden, auch hat sich in der Hinterlassenschaft nichts ergeben, was zu einer Erklärung des rätselhaften Vorfalles geführt hätte. Vielleicht waren diese vier Männer lebensmüde und haben freiwillig den Tod in den Wellen gesucht. Wie der Fall aber auch liegen mag: das Meer ist verschwiegen und gibt kein Geheimnis nicht preis.

In der Vah-Strasse, die Tasmanien von Australien trennt, ereignen sich zahlreiche Schiffbrüche, besonders ist King Island so berüchtigt, daß diese Insel in Seemannskreisen auch die Kirchhofinsel genannt wird. Die Vorgebirge und Buchten haben ihren Namen nach den Schiffen, die bei ihnen ihr Ende gefunden haben. Im Jahre 1802 wurde diese Insel von einem Kapitän angelaufen, der Seerobben jagen wollte. Am Strande fand er den zerrümpelten Rumpf eines sehr großen Schiffes. Die Besatzung durchsuchte die Trümmer sorgfältig, aber es war keine Spur zu entdecken, die auf Herkunft oder Namen des Schiffes irgendwelche Schlüsse hätte ziehen lassen. Auch war kein Anhalt dafür zu finden, daß einer von der Mannschaft diesen Schiffbruch überlebt hätte. Doch als die Neuankommlinge die Insel abstreiften, fanden sie einen Ueberlebenden, und zwar eine harmlose Hauskatze, die sich von ihnen streicheln ließ und in jeder Weise zeigte, daß sie den Umgang mit Menschen gewöhnt war. Da es auf King Island keine eingeborenen Katzen gab, mußte es eine Rahe von dem gescheiterten Schiff sein, die vielleicht als einzige der allgemeinen Vernichtung entgangen war. Von den Menschen, die auf jenem Schiff gewesen waren, aber fand man nicht die geringste Spur. Der Kapitän kehrte nach Sidney zurück und nahm die Rahe und einige Trümmer des Schiffes mit, worauf eine genaue Untersuchung eingeleitet wurde, doch war nicht zu ermitteln, wo ein Schiff vermißt wurde. Man konnte nicht feststellen, welches Boot bei King Island umgekommen war, und die Rahe war das einzige Ueberbleibsel jenes geheimnisvollen Dramas, das sich ohne Zeugen im Stillen Ozean abgepielt hatte.

Ein ganz eigentümlicher Vorfall, der wiederum einen Beweis für das seltsame Ahnungsvermögen der Tiere liefert, wird von einem Schiff berichtet, das bei den Hebriden Fischfang betrieb. Als es einen Hafen anließ, verließen Hunderte von Ratten das Schiff, und als das Schiff zur Abfahrt sich anschickte, sprang im letzten Augenblick auch das Glückstier des Schiffes, eine schöne schwarze Rahe, an Land und lief davon, so daß man sie nicht mehr mitnehmen konnte. Zwei Tage später erlitt das Fahrzeug Schiffbruch, und nur mit knapper Not konnte die Besatzung ihr Leben retten.

Rätsel des Meeres, die verhundertfach werden könnten, von denen die Seefahrer aller Orten zu erzählen wissen, die die Ozeane mit ihrem gläsernen Mantel umhüllen und die in ihrem tiefsten Kern niemals enthüllt werden. A. Wessert.

Prozeß gegen Schupomörder

Am Freitag morgen begann vor dem Schwurgericht Magdeburg die Verhandlung gegen den früheren Schupoameinen, späteren Schlosser und Arbeitslosen Roepfer, der die 23jährige Tochter seiner Wirtin tötete, um sie zu berauben. Der Angeklagte, der aus einer angesehenen Familie stammt, hatte sich durch das Verbrechen die zur Verurteilung eines von ihm geschriebenen Romanmanuskripts notwendigen Geldmittel verschaffen wollen. Der Gericht versuchte Roepfer bisher das Opfer seiner Tat als „schickfertig“ und „schlecht“ hinzustellen.



Wie im Orient

In den Städten des Orients gehört der fliegende Limonadenverkäufer zum Straßenbild. Nun kann man das gleiche auch in Berlin sehen. In seinem Behälter auf dem Rücken trägt der Händler eisgekühlte Limonade und Kaffee, in dem überhängenden Behälter sind Pappbecher. Für 10 Pfennig kann sich jedermann bei ihm einen erfrischenden Trunk holen.



Unwetterverwüstungen am Rhein

Die Gegend von Mehlem am Rhein wurde von einem Wolkenbruch heimgesucht, der mit schweren Hagelschlägen verbunden war. Einen Begriff von der Stärke der Verwüstungen gibt dieses Bild der zerstörten Uferstraße in Mehlem am Rhein.

Zeppelin nach Südamerika

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich am 26. August von Friedrichshafen aus nach Pernambuco fahren; die bei dieser Reise beförderte Post (Porto 2 Mark für eine Postkarte, 4 Mark für einen Brief) wird von dort aus mit einem Sonderflugzeug nach Rio de Janeiro weiterbefördert werden. Die Fahrtroute des Luftschiffes steht noch nicht genau fest. Entsprechend der Wetterlage wird sie über die Kanarischen oder über die Kapverdischen Inseln führen.

Altron-Start

Dieser Tage wird in Altron (USA) das modernste Zeppelinluftschiff der Welt, das amerikanische Marineluftschiff „Altron“, getauft und von der amerikanischen Marine in Dienst genommen werden. Im Gegensatz zu dem deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat das amerikanische Luftschiff eine mehr birnenähnliche Gestalt. Die Motoren- und Passagieräume des Luftschiffes, das 184 000 Kubikmeter Inhalt hat, befinden sich im Innern des Schiffskörpers. Das Luftschiff hat zwölf Gaszellen, deren Ventile innerhalb einer Minute 1840 Kubikmeter Seltungsgas ablassen können. Der Aktionsradius des Luftschiffes beträgt 17 000 Kilometer, d. h. es kann über eine Woche in der Luft bleiben. Im vorderen Drittel des Luftschiffes befindet sich ein großer „Stauraum“, in dem etwa sechs Flugzeuge Platz finden können. Die Herstellung des Luftschiffes kostete etwa 22 Millionen Mark.

Wiesenfeuer in Oberschlesien

In Landbrosice bei Bendzin (polnisch Oberschlesien) brannten 30 Unweser bis auf die Grundmauern nieder. 200 Personen wurden obdachlos. Der materielle Schaden beläuft sich auf eine Million Klotz. Das Feuer entstand durch Funkenflug.

Bildtelegramme nach Rom

Am Freitag wurde auf der Linie Berlin-Rom der Bildtelegrafendienst eröffnet. Der Quadratzentimeter Bild kostet 17 Pfennige. Die Mindestgebühr beträgt pro Bildsendung 17 Mark.

Neue Flugrekorde



London-Tokio in einer Woche

Die junge englische Piloterin Amy Johnson, die in der vorigen Woche mit dem Fiesl Tokio startete, hat jetzt die japanische Hauptstadt wohlbehalten erreicht. Bekanntlich hatte sie schon im Winter einen Versuch unternommen, diesen Flug durchzuführen, mußte ihn aber aufgeben, nachdem sie bei Warschau mit ihrer Maschine verunglückte.

Von einem Känguruh begrüßt

wurde der Australier Wilson bei der Ankunft auf dem Londoner Flughafen Croydon nach seinem Fluge Australien-London in 5 1/2 Tagen. Mit diesem Fluge hat er den erst vor kurzer Zeit aufgestellten Rekord des Engländers Scott um zwei Tage verbessert.



Not in Hankau

Infolge der Hochwasserkatastrophe am Jangtschi-Fluss weilen gegenwärtig etwa 160 000 Flüchtlinge in Hankau. Da es unmöglich ist, sie zu ernähren, sterben täglich zahlreiche Menschen infolge Hunger. Es dürfte noch Monate dauern, bis die Wasserfluten zurückgegangen sind. Auch in Hankau selbst steht in den niedriger gelegenen Stadtteilen das Wasser bis fünf Meter hoch. Tausende von Tierkadavern sind von den Fluten angeschwemmt worden; Epidemien dürften unvermeidlich sein.

30 000 Kilogramm Gurken in die Donau geworfen

Ein aufreizender Vorfall ereignete sich im Wiener Nordbahnhof. Für eine Wiener Großhandlungsfirma standen dort drei Waggons märrischer Salatgurken zur Uebernahme bereit. Dazu sollte es aber nicht kommen, denn bei der Zollabwicklung ergab sich, daß die vor längerer Zeit eingekaufte Ware bereits nach dem vor wenigen Tagen wirksam gewordenen Zolltarif zu verzollen war, die neuen Zollsätze aber derart hoch sind, daß sie in diesem Falle jede Preiskalkulation über den Haufen warfen und die Gurken unanbringlich machten. Die Firma lehnte daher die Leistung des vorgeschriebenen Zolles ab, regte jedoch an, die unverzollt bleibenden drei Waggons Gurken an Arbeitslose und Bedürftige zu verschenken, um zu verhindern, daß die Ware während des Rücktransportes in die Aufgabestation oder bei längerem Aufbewahren zugrunde gehe. Der menschenfreundliche Vorschlag wurde von der Zollbehörde abgelehnt, weil er offenbar den Zolltarifbestimmungen einer nach kapitalistischen Gesetzen handelnden Ordnung widerspricht. Die diebstahlige Firma und die Zollbehörde einigten sich daraufhin, die drei Waggons Gurken zu vernichten, nämlich in die Donau zu werfen. . . . Vielleicht kann man noch von Glück reden, daß die drei Waggons kein Mehl oder Fleisch enthielten. Der entartete Bürokratismus, für den die Hunderttausende Arbeitslosen offenbar nicht existieren, wäre wohl imstande, auch sie, weil unverzollt, in die Donau zu werfen.

Amlicher Teil

Am Verfassungstage, Dienstag, dem 11. August 1931, bleibt das Finanzamt geschlossen.
Lübeck, den 5. August 1931
(1294) Finanzamt Lübeck

Beschluß

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Werner Eduard Wehnert, alleinigen Inhabers der Firma Werner Wehnert in Lübeck, Untertrave 16 wird nach erfolgter Schlußverteilung aufgehoben.
Lübeck, den 5. August 1931
Das Amtsgericht, Abt. 2

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Heinrich Käbler, alleinigen Inhabers einer Kolonial- und Tabakwarenhandlung in Lübeck, Dornestraße Nr. 5, soll die Schlußverteilung vorgenommen werden. Hierzu sind verfügbar RM. 499,06. Zu berücksichtigen sind RM. 1354,89 bevorrechtigte Forderungen und RM. 12599,16 nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlußverzeichnis liegt bei der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts Abteilung 2 zu Lübeck zur Einsichtnahme aus.
Lübeck, den 6. August 1931
Der Konkursverwalter
Rechtsanwalt Dr. Niemann

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Richard Quigow, Kommandit-Gesellschaft, Buchhandlung und Verlagsgeschäft, Lübeck, Breite Straße 97, wird der allgemeine Prüfungstermin auf den
18. Dezember 1931, 10 Uhr
verlegt.
Lübeck, den 4. August 1931
Das Amtsgericht Abt. 2

Der Termin zur Versteigerung des Grundstücks Steinrader Damm Nr. 56-58 vom 18. August 1931 ist aufgehoben.
Lübeck, den 7. August 1931
Das Amtsgericht, Abt. 2

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Dr. Burgstraße 4, Zimmer 9, versteigert werden:

1. Goethestraße Nr. 8, groß 6 a 55 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 1524 auf den Namen des Kaufmanns a. D. Heinrich Hermann Albert Gnerino Graf zu Ennar in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 10. Juni 1931, am Dienstag, 22. Sept. 1931, 9 Uhr,
2. Besloer Straße Nr. 9, groß 9 a 76 qm, im Grundbuche von Lübeck, Stadtteil Schlutup, Blatt 138 auf den Namen des Arbeiters Ludwig Wilhelm Jürgen Boye in Lübeck-Schlutup eingetragen, erste Beschlagnahme am 10. Juni 1931, am Dienstag, 22. Sept. 1931, 9 1/2 Uhr,
3. Artikel 191 der Mutterrolle, groß 27 ha 7 a 40 qm, im Grundbuche von Lübeck, Stadtteil Bornert, Blatt 191 auf den Namen der offenen Handels-Gesellschaft S. Meyer & Co. in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 24. Juli 1931, am Dienstag, 22. Sept. 1931, 10 Uhr,
4. Artikel 190 der Mutterrolle von Bornert, groß 11 ha 98 a 01 qm, im Grundbuche von Lübeck, Stadtteil Bornert, Blatt 190 auf den Namen der offenen Handels-Gesellschaft S. Meyer & Co. in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 24. Juli 1931, am Dienstag, 22. Sept. 1931, 10 Uhr.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks bereits verfallen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Anhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.
Lübeck, den 7. August 1931
Das Amtsgericht, Abt. 2

Familien-Anzeigen

**Gertrud Seehaus
Siegfried Rummert**
Verlobte
Lübeck Stendal

Für erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Hochzeit herzlichen Dank.
Milo Wandert u. Frau
Litzcaroth

Für erwiesene Aufmerksamkeit am Tage unserer Silberhochzeit danken wir herzlich.
Friedr. Lü und Frau
Verwerk

Am 7. August verstarb das Mitglied unseres Verwaltungsrates, der Kaufmann

Hermann Vorkamp

Der Verstorbene gehörte dem Verwaltungsrat unserer Anstalt seit ihrer Gründung an. Ob seines klugen Rates und seines sicheren kaufmännischen Urteils war er allseitig von uns geschätzt. Wir bedauern aufrichtig den frühen Tod dieses aufrechten Mannes.

Der Verwaltungsrat und Vorstand
der Lübeckischen Kreditanstalt



Am 6. August verstarb nach kurz. Krankheit unser Kollege

Karl Teß

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand

Die Beerdigung findet statt am Montag, 10. August, 15 1/4 Uhr, von der Kapelle Vorwerk.

Unser lieber Freund und langjähriger Vorsitzender, Genosse

Karl Teß

ist plötzlich verstorben. Seine Pflichterfüllung wird uns stets Wegweiser sein.

Das Freie Jugendkartell Lübeck.



Unser langjähriges Mitglied u. Förderer

Karl Teß

ist verstorben. Sein Wirken unter uns wird unvergessen sein.

Bestattung am 10. August, 3 1/4 Uhr Kapelle Vorwerk.

Sparklub Gewerkschaftshaus

Am 6. Aug. verstarb unser Sparbruder

Karl Teß

Ein bleibendes Andenken ist ihm stets gewahrt.

Allen denen, die unsern lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Meyer für seine trostreichen Worte sowie der Banbehörde, den Arbeitern der Baubehörde und dem Gesamtverband unsern herzlichsten Dank.
Clara Facklam
und Kinder.

Da es mir nicht möglich ist, jed. einzelnen für die überaus große Teilnahme sowie für d. zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheid. meines lieben Mannes zu danken, sage ich auf diesem Wege all. Beteiligten meinen herzlichsten Dank.
Lena Hamer, Wwe.

Allen denen, die meinen lieben Sohn, unserm gut. Bruder die letzte Ehre erwiesen haben, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.
Secretz, den 5. August
Hermann Rieß,
u. Kinder

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und uns. Mutter sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank.
Heinrich Rohloff
und Kinder

Danksagung
Für die überaus liebevolle Teilnahme u. vielen Kranzspenden beim Hinscheiden uns. lieben Hildegard danken herzlich
Familie Rott
Lützstraße 62

**Laufer
Kleider
Mäntel
Blusen
Röcke
Dargest.**

Vermietungen

Frdl. möbl. Zimmer. Untertrave 36, III. 1293
2 Zimmer mit Kochgeleg. zu verm. 1295
Friedhofs-Allee 14.

Tausche m. ar. abgechl. 3-Zimm.-Wohn. geg. abgechl. 2-3-Wohn. Holst.-Nord. Ang. u. R 387 an d. Exp. 1248

Zum 1. Okt. 3-Zim.-Wohnung an Wohnberechtigte zu verm. Rüdnh. Korkweg 6. 1 leeres Zimmer. evtl. mit Kammer u. elektr. Licht zu vermieten. 1263
Reiserstr. 41

Stellen-Angebote

Junger, ehrlicher

Laufbursche

gesucht. Vorstellung Montag 12-1 Uhr.

Graph. Werkstätten

Fischstr. 25 1264

Grundstücksmarkt

zu verkaufen. 1291

Karlshof Siedlungshaus

Näheres GSG Hundestraße 49-51.

Verloren

Silbergraue Kasse entlaufen. Abg. Steinrader Weg 32c, I. 1246

Kaufgesuche

Riften zu kauf. gel. Ang. u. R 388 a. G. 1292

Verkäufe

Soja 15 RM., Chaiselongue 12 RM. und 2 Sprungj.-Matr. zu vt. Dornestraße 9a. 1298

Einj. Auflegematr., Ateil, ganz bill. zu vt. Braunstr. 38, I. r. 1299
Weißlat.-Bettsstelle m. Matr. zu verk. 1294
Sanitätsstraße 129, II. r.

Jahrräder, 10-28 M., neue v. 45 M. Feddern, Bedergstraße 57, I. 1294

Wesapparat m. Gläs. z. vt. 1294
Marlstr. 64 pt. I.

Kanarienhähne gelbe, Std. 5.-, zu vt. Gewerdesstr. 44, III. 1293

Jungent. 90 g. Küten 50 g. Puten 1.80. 1294
Vidal, Süßstraße 61

Junge Kaninchen zu verkaufen 1297
Hundestraße 90

la Ferkel

bill. 1299
Arntstr. 19

Fahrräder

15.-Ang., Boche 3.- 1294
Lader. Vahmann 5.

Zu Ferienkleidchen werd. Gehrock-, Cut-, Smoking- und Frackanzüge vermietet. 1298
Reinhold. Fels-Heidel 1

Außergewöhnl. Sonderangebot

in Damen-Sommermänteln

Serie 1:

Damen-Mäntel

in einfarbigen und gemusterten Herrenstoffen

16⁷⁵

Serie 2:

Damen-Mäntel

jugendliche Formen mit Pelz, ganz auf K'seide

17⁵⁰

Serie 3:

Damen-Mäntel

reine Wolle, in uni blau, zum Teil auch Frauen-Größen, ganz gefüttert

18⁷⁵

Serie 4:

Frauen-Mäntel

in blau und schwarz, vollweit geschnitten, ganz auf K'seide

22⁷⁵

Serie 5:

Damen-Mäntel

in eleganter Ausführung, Woll-Georgette, ganz auf K'seiden-Marocaine

24⁷⁵

Warenabgabe nur an Mitglieder!



Konsumverein

Warenhaus / Sandstraße

Herzfl. Sonntagsdienst Dr. I. Meyer, Eschenburgstr. 18 Dr. W. Ufer, Breite Straße 79 Dr. Niemann, Schwarz. Al. 69a

Sonntagsd. der Zahnärzte von 10-12 Uhr Dr. Beth, Breite Straße 60

Reichsbdd. D. Dentisten Sonntagsd. 10-12 Uhr Willruth, H., Hüxterdamm 22

Sonntagsd. d. Apotheker. Wolsinger Allee 2c Mühlentstraße 16 Breite Straße 4 1298
Hürtortor-Allee 15

Dr. Knecht

Hautarzt Sprechst. im August nur vormittags Mittwuchs und Sonnabends keine. 12 6

Dentist Rob. Düffer

von der Reise 1217

Dr. Joël

Königsstraße 10 zurück 1219

Meine Praxis befindet sich jetzt 1220

Mengstr. 2¹

Haus Aland 1220

Dr. Hamburg

Zahnarzt

Dr. Wundt

Kinderarzt 1219 zurück

Dr. H. Wagner

Hansastraße 88 Sprechstunden ab 10. August wieder v. 9-10, 15-16

Dr. Matthias

verreist 1207

Dr. Prahl

Montag, 10. Aug. zurück 1295

Restaurant zur guten Quelle

Wegen Trauerfeier bleibt mein Geschäft am Montag nachmittag geschlossen.

Leihhaus-Versteigerung

Dienstag, den 11. August 1931, vormittags 9 1/2 Uhr, im Leihhaus Bedergstraße 80. Es kommen die verfallenen Pfänder bis Nr. 12929 zum öffentlichen Aufgebot. Letzter Anmeldezeitpunkt am 10. August 1931. Ein etwa erzielter Uebersehuf wird innerhalb 14 Tagen im Leihhaus ausbezahlt, alsdann verfällt der Betrag der Armenkasse. (1255)
Lübecker Leihhaus und Lombard, Bedergstraße 80. Fris Meyer. Fernruf 2 18 87.

Leihhaus-Versteigerung

Montag, den 10. August 1931, vormittags 9 1/2 Uhr, in Kochs Auktionshaus, Marlesgrube. (1265)
Lübecker Leihhaus. Inh. Guido Helfing Süßstraße 113

10000 Mk. Belohnung

Erfinder - Vorwärtstrebende Näheres kostenlos durch 1206
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11

Bezirks-Vertreter

für altangesehene süddeutsche Bausparkasse, die vollständig in Bezug auf Satzungen und Bedingungen dem kommenden Bausparkassengesetz angepaßt ist, zu hohen Provisionsbezügen gesucht. 1296
Angebote von gut beleumundeten Herren, denen an Dauerposition gelegen ist, sind zu richten an
**Landes-Direktor für Nord-West-Deutschland
Walter Wasse, Lübeck, Breite Str. 33¹¹**

Knaben-Anzüge

werden angefertigt Falkenwiese 2, III. 1295

Patent-Matratzen

Anlage-Matratzen, werd. i. jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt.
Gebrüder Hefti
Welt Spz-Gesch. Untertrave 111/112 bet d. Holstenstr.

Möbel

1 Büfett, 200 Brl., ohne Aufsatz, mod. neu, eichen m. nußb., ionit 650 RM. für 350.- RM.
1 Büfett, hochmod., eichen neu, 160 Brl., ionit 425 RM. für 225.- RM.
1 Tisch, II. Jug 90/125 50.- RM.
Küchen in großer Auswahl, sehr preiswert, nur beste Qualität.
H. Heine,
Fischstr. 21 1207

Möbel

kompl. Einrichtungen Polst.- u. Einz.-Möbel besser und billiger ab
Werkstätten
B. Folkers
Nur Ziegelstr. 28 - 28a

Das Totenschiff von Saint Nazaire

Der Riesensarg wird gehoben

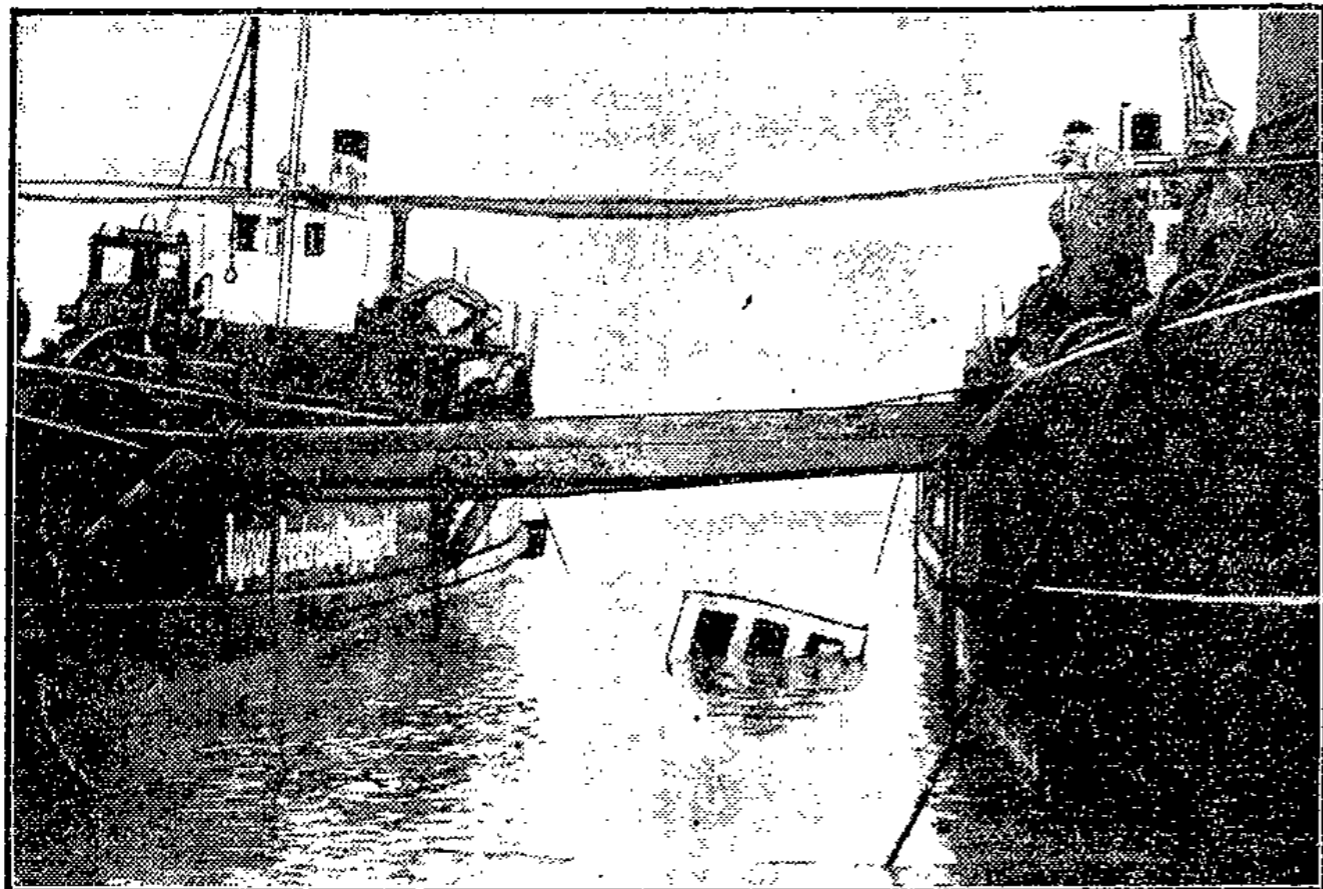
Saint Nazaire, Ende Juli.

Seit dem tragischen Untergang der Saint Philibert mit den 463 Passagieren ist die Bevölkerung hier nicht zur Ruhe gekommen. Jeden Tag gibt das Meer Opfer her, Leichen von Kindern und Greisen, von Frauen und Männern, die das Totenschiff an dem schwarzen Sonntag des 14. Juni in die Tiefe riß, werden gelandet. Es ist immer wieder dasselbe erschütternde Bild. Vier Männer tragen eine segeltuchbedeckte Bahre zum Stadthaus. Wer des Weges kommt, ob Arbeiter oder Angestellter, Beamter oder Seemann, sie alle geben dem unbekannten Toten das Geleit. 327 Tote wurden dem nassen

leitet, erklärt, daß er Vertrauen habe, wenn keine atmosphärischen Störungen eintreten und das Meer ruhig bleibt.

Saint Philibert bewegt sich.

Vier Stahltrassen, jede 21 Zentimeter im Umfang, mit einer Tragfähigkeit von 200 tons liegen bereits unter dem Verdrängerschiff. Zwei Kabel müssen noch unter dem Wrack durchgezogen werden. Wenn das geschehen, wird man versuchen, Saint Philibert um ungefähr 6 Meter zu heben. Nach den angestellten Berechnungen könnte man das Wrack von der Strandungsstelle bis in die Mündung der Loire schleppen. Dort will man die Toten ber-



Deutsche Dampfer heben den „St. Philibert“

Element entrissen. 71 konnte man nicht wieder. Ein weißer Zettel wird auf das Bahrtuch gehetzt. „Inconnu“ sagt knapp und grausam die Leichenschaukommission. Auf der Mairie werden die Formalitäten erledigt, und dann kann die letzte Fahrt beginnen. —

Die Deutschen sind da!

Die Anwesenheit des Totenschiffes liegt wie ein Alp auf der Bevölkerung. In dem sonst so sonnigen Städtchen will keine Stimmung aufkommen. Niemand fährt mehr am Sonntag hinaus. Das ragende Wrack ist ein schauriges Totenmal, ein Riesensarg, in dem wahrscheinlich noch Hunderte schlafen, und das läßt den Saint Nazaireern keine Ruhe. Gestern siebete man wieder in dem kleinen Städtchen. Der Saint Philibert soll gehoben werden. Die Deutschen sollen das schaffen. Mit Windeseile verbreitet sich die Nachricht von den Schiffen über die Werften: „Die Deutschen sind da.“ Es war ein Aufatmen in der Bevölkerung, so, als ob ein Ketter gekommen sei. Sogar die Zeitungen schreiben: Les sauteurs allemands!

Das hamburgische Schiffshebewerk „Kraft“ hat mit seiner Arbeit begonnen. Eine kleine Barkasse bringt uns an die Unglücksstelle. Ketten rasselnd und Hämmer dröhnen. Wird das Werk gelingen? Der Ingenieur Fuhrmann, der die Arbeiten

gen und das Schiff desinfizieren. Von Schlamm und Sandmassen soll es dann im Trockendock von Saint Nazaire befreit werden. Eine Untersuchungskommission wird dann mit der Arbeit beginnen, um den eigentlichen Ursachen der furchtbaren Katastrophe auf den Grund zu gehen.

Ein schauriger Fund.

In Bord des Hebeschiffes werden gerade Versuche angefaßt. Die Motore ächzen, die Drahtseile sind zum Plaszen ge-

Für unsere Freunde in Preußen

Geht nicht hin!

Niemand geht zum schwarz-weiß-roten Volksentscheid!

Laßt Nazis und Kozis unter sich

Parole für den 9. August: Dem Volksentscheid fernbleiben!

Was tue ich, wenn Wirtschaftsterror oder Boykott mich zur Teilnahme am Volksentscheid zwingen?

Ich stimme mit ‚Nein‘, oder ich gebe einen unbeschriebenen und daher ungültigen Zettel ab!

Das Wahlgeheimnis schützt mich unbedingt!

spannt. Das Wrack hebt sich, da wird eine Leiche angetrieben. Arbeiter ziehen sie an Bord des Schleppers „Petit pierre“. Der Kopf ist vom Rumpf getrennt, die Arme fehlen. In dem Rock steckt eine noch gut erhaltene Brieftasche. Papiere lauten auf den vermißten Uhrmacher Georges Bailhache, 24 Jahre alt, wohnhaft in Nantes, Quai de Versailles. Der Schlepper fährt hinüber nach Saint Nazaire. Die Bahre steht bereit. Ein kleiner Zug bringt die wenigen sterblichen Reste in das Institut Medico legal. Die armen Eltern werden benachrichtigt. Der Sohn ist gefunden. —

Die Bevölkerung verfolgt ängstlich die Vergungsarbeiten, die durch das ungünstige Wetter außerordentlich beeinträchtigt werden. Man hofft noch viel der vermißten Toten im Schiffsrumpf zu finden. 6 Riesenkabel umschließen bereits den Riesensarg mit einem eisernen Gürtel. Bei Beruhigung der See wird das Totenschiff nach Mindin geschleppt. Die Bevölkerung hat schwarze Fahnen gehißt. Die Tristofere steht auf allen öffentlichen Gebäuden halbmast.

In den Atlantic getrieben.

Die Polizeipräfektur machte gestern die Mitteilung, daß das Marineministerium ein Kriegsschiff nach Saint Nazaire beordert habe, um auf treibende Leichen zu achten. In der Tat sind wieder die Körper zweier Ertrunkenen an den Sandbänken von Chateliers gesichtet worden, ohne daß man verhindern konnte, daß sie in den Atlantic hinausdriften. 125 Tote werden noch vermißt. Sind sie in dem großen Sarg, der langsam von den Deutschen in die Loire geschleppt wird, oder wird sie der Ozean nie wiedergeben? — Das sind die Fragen, die sich die trauernden Arbeiter von Saint Nazaire stellen.

Robert Bachrach.

Umzugsverbot in der Provinz Lübeck

Reichsbanner darf nicht marschieren — aber die Nazis dürfen marschieren

Stadelsdorf, 8. August

Die Regierung hat den Aufmarsch des Reichsbanners der Ortsgruppe Stadelsdorf für heute, Sonnabend, von Stadelsdorf nach Dissa verboten mit der Begründung, daß die Nazis zu gleicher Zeit ein Konzert in Mori hätten und daß es zu Reibereien zwischen den Parteien kommen würde. Die Regierung bemerkt hierzu, daß das Konzert vorher angemeldet war und daß der angemeldete Aufmarsch der SA-Nazis nicht Geländeübung gleichfalls von der Regierung durch Verfügung vom 5. August verboten wurde. Die Versammlung findet trotzdem heute abend 8 Uhr bei Lampe statt.

Für den Vorsitzenden: R. Jid.



Fiedje un Tedje

Fiedje: „Na, Tedje, salonmäßig fühlst du nich grad ut.“
Tedje: „Wat heet salonfähig. Bi disse Ditt!“
Fiedje: „Slut wenigstens de Dör achter di to. Wenn wat frömds kummt un fühlst di in disse Fassong, he kann ja bi lebennig'n Piew 'n Dalslag krieg'n.“
Tedje: „Denn kann id em nich help'n. Entweder he orrer id. Mi is sin Slog öbrigens leemer, as wenn mi de Slog dröppt.“
Fiedje: „Litt dat din Fru? Frugens sünd ja immer 'n bek'n schoneerlich in disse Sal.“
Tedje: „De weet nicks dorvon.“
Fiedje: „Se kann doch de Minut rinkam'n, un wat denn?“
Tedje: „Se kann nich rinkam'n, se is verreist.“
Fiedje: „Achso, dochter din Kurage. Siet wann speest du denn Strohwitmer?“
Tedje: „Siet twee Woch'n.“
Fiedje: „Dat markt man. Woso? Wiel dat de solt'n Hering in'n Srup swimmt un de Slips up de Gasfren gondelt.“
Tedje: „D, datt lött sich ännern, hoppla, eins, zwei, drei, un verdorinomalto, de Slips is henn.“
Fiedje: „In Gegendeel, nu is de Sal perfekt. Angel di mal läufig den'n Sruppslips ut de Soop un keer di em um 'n Hals, sooo, Tedje, so fühlst du moy ut.“
Tedje: „Büst du döhrdreibt? Niet mi glicks den'n Strang von'n Piew. Sall id stid'n?“
Fiedje: „Dat em man bummeln, Tedje, he steiht di grad to Gesicht, un den'n Hering. Slud dal, glicks is Ordnung in de Wobd. An nu sie vernünftig, oll Fründ, slag di wenigstens 'n Dalschendoel um de Vend'n; as'n Adam kannst du hier nich rümpageern. Hest du di in'n Speegel befeel'n?“
Tedje: „Lang mi de Büg her. So, un kreper id an de Ditt, verlag id di weg'n bemuße Körperverletzung.“
Fiedje: „Hier is dat Heind.“

Tedje: „All's her! Heind, Jaak, Stebel, Paletot, Hoot, Krückstied, ... wenn id in de Groov föhr, denn mit den'n höchst'n Upwand an Anstand. Puh, disse Ditt! Dat du dat wagst 'n Foot ut'n Hus to set'n. Kalt de Asphalt nich? Swömmt de Wänscheit nich in ehr eeg'n Sweet?“
Fiedje: „Als man half so slimm. Bör 'ne lütte half Strund'n heff id 'ne Fru in'n Pelz seihn, ja würllich, 'ne richtige Fru und 'n groot'n Pelz, in de Breed. Dat sall natürlich wat sien. In dat weer ol wat, bi de Veetgroov geem dat 'ne Verkehrsversammlung, wo 'n Lüd 'n Abonnement up Stieloog'n upnehm'n. Wenn de Fru so vernünftig west weer un harr sich bi dat Theater etablert, harr möglicherweise



dit Abonnementomang al 'n Theaterabonnement affarwt, aber so schees se as 'n wild'n Kafadu de Groov hendal, Richtung up disse Gegend.“
Tedje: „De Fru mit'n Pelz?“
Fiedje: „Wat is di? Du warst je ganz läsig um de Näs?“
Tedje: „Die öllrige Fru un 'n geel'n Vespelz um'n Hals?“
Fiedje: „Ja, so'n Ort Vespelz weer dat, un de häng ehr ol um'n Hals, aber ...“
Tedje: „Enad wieder, aber?“
Fiedje: „So fürchterlich öllrig weer se noch nich. Id tager so rwintig bis söftig Johr.“

Tedje: „Achtunveerig is min Olsch. Hest du genau tofeel'n, weer se dat?“
Fiedje: „Nee, dat glöw id nich. Din Fru is kompakter.“
Tedje: „Dat seggt nicks. Se wull all immer mit dat Fett dal. In wo se to Vesst is, der hängt de Brotbüdel Insch an de Oef, dor smilt dat Fett von'n Piew as de Godder an de Sünn.“
Fiedje: „Ja, denn weet id dat ol nich. De Fru mit 'n Vespelz weer dat un 'n bannig'n Uploop ol. Debrigenz, siet wann heft din Fru 'n Pelzwagel?“
Tedje: „Enad nich so despektierlich von min Olsch. As se vor twee Woch'n affburr'n heb, weer dat Weder mehr as harstlich, un man kann ehr dat bi'n best'n Will'n nich öbelnehmen, dat se sich den'n Hals unummeln heb. Sitt dor-gegn, wo mi Trepenindieners speel'n möt'n, is dat natürlich glatt'n Luzus. Aber min Deern jöbier dat doch nich west to sien, denn wenn de eenmal in'n Draff is, is keen Holl'n bi ehr, denn weer se all lang bi mi west.“
Fiedje: „Viellicht heft se noch Fründ'n drap'n?“
Tedje: „Dat is nich utlat'n. Kerline Plattbeen wohnt in de Veetgroov. Nee, mi ward dat Hard all wedder swor. Viellicht is se dat doch!“
Fiedje: „Is doch good, dat du in de Kledage stidst. Denn harr se di as Adam hier upstöbert, harr dat licht 'n natt Weder geb'n künnt, nich wehr? Du fühlst mi dankber sien, dat id di ut de Eventualkalamität reer'n heff.“
Tedje: „Id di dankber? Woso? Id bün doch 'n Kerl! Du, hest du nicks hört? Güng de Klingel nich?“
Fiedje: „Ja, mi weer so. Aber hörst du nich dat Gemummel up de Straat? Kiel doch mal ut'n Finster.“
Tedje: „Herr du meines Lebens, se is dat! Se kummt de Trepp rupp! Wo is min Slipps?“
Fiedje: „Du heft em doch um'n Hals, Tedje.“
Tedje: „Ja, aber inenwendig! Der is se all up'n Flur. Wüsch, mak di dünn, gab döhr de Kell, snell, se kann di nich rük'n, jaja, adüss! Ja? Ach, da büst du ja, Meta. Wo schier du uföhst! Gornich wedder to ken'n! Nee, würllich, dat feiht di good! De Pelz? Güff'n her, Meta. O' schön'n Pelz is dat. Verriekte Kreatur! Wat, nee, id heff nicks seggt. Du heft recht, Meta, so bisig is dat but'n gornich, man kann em good gebruk'n. Wo id ufseht? Doch nich anners as süns? Min Slipps? Ja, wo is denn min Slipps? Wat, 'n Hering bummelt mi an'n Krag'n? Optische Täuschung, min Deern! Sall id di ne Caff Kaffee brug'n? Nee, wüsch du füllst! God, min Deern! De Kaffeebahn'n stahn, na, sät man, keer Fru. Gottseidank, dat se rut is. In Fründ Fiedje, bin'n Hering stried id di noch mal an. Mi den'n Hering as Slipps antoffistern! Ja, Meta, id tam.“
K. W.

Ein großes Werk spricht uns an

Vom Verfasser unseres heutigen Artikels über Daumier erschien bei der Büchergilde Gutenberg ein Buch „Daumier“ mit zahlreichen Bildern, das die Mitglieder der Büchergilde als Prämie für die Werbung von zwei neuen Mitgliedern erhalten.

Das Schaffen des Genies hat seine stärkste Wurzel stets in seiner Zeit. Es ist unentbehrlich ohne die gewaltige Summe bereits vorhandener Ideen und Schöpfungen. Das Genie spricht aus, was vielen zu gleicher Zeit vorflücht. Das ist seine Größe und seine Bedeutung. Es ist, als ob Millionen auf das Wort aus dem Munde des Genies gewartet hätten, auf das Stichwort für die nächste Strophe des großen Massenlieds „Die Menschheit“. Aber oft geschieht es, daß das Genie ein Jahrzehnt nach seinem aufgegriffenen „Stichwort“ bereits eine Sprache redet, die erst ein Jahrhundert später verstanden wird.

Heute, hundert Jahre nach dem Erscheinen der ersten Karikaturen Daumiers, dieses größten Genies unter den Künstlern seiner Zeit, ist das Werk Daumiers bekannter als in seinen



Der Unternehmer

Sagen, und sein Ruhm wächst von Jahr zu Jahr. Das ist weder das Ergebnis der Anstrengungen eifriger Kaufhändler noch das Resultat einer ausgedehnten literarischen Propaganda. Das ist vielmehr die Bedeutung Daumiers für unsere Zeit.

Bedenken wir: Es sind vierhundert Photographien, eintausend Holzschnitte, über vierhundert Gemälde, Zeichnungen und Plakate, die Daumier geschaffen hat, und mehr als fünftausend von diesen Arbeiten sind aus der Stunde für die Stunde entstanden. Ohne einen Gedanken an die Geltung für das nächste Jahr, von der Verfertigung eines „Wichtigkeitszuges“ gar nicht zu reden! Ein Künstler, der sich einbildet, für die Ewigkeit zu schaffen, liefert meist einen Dreck. Der Künstler, der sich mit seiner Zeit auseinandersetzt, der für die Menschen schafft, die mit ihm leben, der Künstler ohne die eitle Illusion des ewigen Ruhms, er allein lebt als Held in dem großen Reigen der Schöpfung.

Der „Wissensreisende“ Daumier befaßte sich mit Tagesereignissen, mit politischen und gesellschaftlichen Zuständen seiner Zeit. Wenn der Sinn seiner Photographien und Holzschnitte heute noch (heute erst!) vorhanden und als Stichwort erkannt wird, dann muß vorwärts der Zeit ihre Entstehung und unseren Sagen allerbald Lebendigkeit befehlen. Und so ist es! Der „Inhalt“ der Karikaturen Daumiers beschäftigt uns mehr als ihre „Ausführung“ und dieser Inhalt, dieser politische Witz Daumiers und seine gesellschaftskritische Satire, rinnert uns beständig daran,



Gehetzte Debatte.

daß der menschliche Fortschritt kaum mit dem Zeitmaß eines Jahrhunderts zu messen ist. Machen wir uns das graufame Vergnügen, die folgende Darstellung der Ursachen, aus denen das Schaffen Daumiers entstand, mit Gebirgen und Gebirgsflüssen unserer Zeit zu vergleichen!

Nach einem Wort Victor Hugo's läßt sich die Entwicklung der französischen Bourgeoisie so zusammenfassen: Sie bespannte die erste Zeit ihrer revolutionären Taten mit Mirabeau, die zweite mit Robespierre, die dritte mit Napoleon; nun war sie am Ziel und wählte sich ins Bett legen. — Aber die Bourgeoisie hatte sich ein letztes Bett gemacht. Die von ihr wieder anerkannte Monarchie befehlte nicht nur die früheren Wahrzeichen der Revolution, sie zerlegte der Bourgeoisie auch die Fundamente ihrer Existenz. Zwei Monarchen machten Frankreich reif für die nächste Revolution. Im Juli 1830 warfen die revolutionären Bürger und Arbeiter die Bourbonen Frankreich ein für allemal in die Vergangenheit der Geschichte. Aber noch in der Stunde des Triumphs ließ die Bourgeoisie den proletarischen Kampfgesossen befehlen und betrug sie um die Früchte des Vortreffens, indem

sie das Bürgerkönigtum Louis Philipps errichtete. Der neue Monarch liebte es, sich in Zivil zu zeigen. Er trug einen Regenschirm an Stelle eines Feldherrnstabes, und auf dem Regierungsgebäude wehte die dreifarbige Flagge der früheren Republik.

Der Mann, der diesen Schwachzug gemacht hatte, war Adolphe Thiers, der große Gegenspieler Daumiers. Fast gleichzeitig mit Daumier trat er in die Arena der politischen Kämpfe; fast gleichzeitig mit Daumier trat er vom Schauplatz der Ereignisse ab. Er gehörte zu den maßgebenden Köpfen der Regierung Louis Philipps, die er mit in den Sattel gehoben hatte. Das hinderte ihn nicht, nach dem Sturz dieser Regierung, die unter der Parole „Reichert euch!“ vor allem sich selbst die Taschen gefüllt hatte, den nächsten Kandidaten auf den Thron bereit zu halten. Das gesunde Mißtrauen der revolutionären Arbeiter von Paris ver-



Die hohe Kunst.

hinderte seinen Anschlag, und Frankreich wurde zum zweiten Male Republik. Herr Thiers sorgte dafür, daß seine Klasse die Instrumente der Macht wieder in die Hände bekam. Nach drei Monaten bereits wagte er die große Entscheidungsschlacht. Die republikanischen Garden erschlugen die Republik, indem sie die Träger der republikanischen Idee, die Arbeiter, nach dreitägigem Kampf mit einer furchtbaren Uebermacht erdrückten. Die bürgerliche Republik ernannte den Kommandeur dieser Arbeitermehle zu ihrem Chef.

Aus Furcht vor dem Proletariat hatte die Bourgeoisie die Diktatur des Säbels errichtet. Es dauerte kein Jahr, und der Säbel zielte auf das Herz der Republik. Der Mann, der es fertig brachte, die Republik mit ihrem eigenen Belagerungszustand aufs Maul zu schlagen, mit legalen Mitteln den Staatsstreich vorzubereiten, dieser Mann war der dritte Bonaparte, Louis Napoleon, ein geborener Bonaparte-Spieler, der geborene Bankrotteur. Gestützt auf seine Ahtergeschwengens, gestützt auf



Volksküche.

die bestechene Armee, ermutigt durch die Tragikomödie des Parlaments, unterstützt durch die Hochfinanz und durch die Industrie, die nach dem „starken Mann“ riefen, dessen Gaunertalent ihnen die Freiheit jeglicher Gaunerei garantierte, errichtete Louis Napoleon das dritte Reich, die dritte Monarchie. Und die Nation? Sie jubelte dem Träger eines großen Namens zu, sie stimmte für den Kaiser, sie stimmte für den Bankrotteur von Sedan. Sie mußte durch einen Bonaparte vom Bonapartismus geheilt werden.

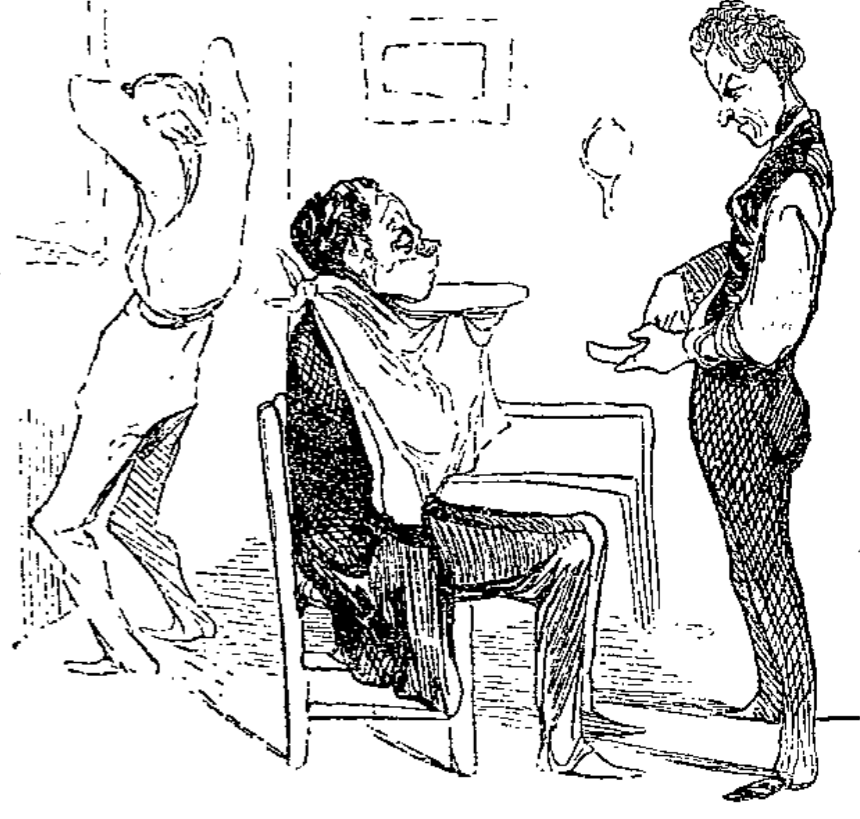
Die Entscheidung von Sedan beendete die Herrschaft Bonapartes, aber sie beendete nicht die Herrschaft der Bourgeoisie. Herr Thiers rettete, was zu retten war. Als die Ausrufung der Republik nicht mehr vermieden werden konnte, bildete Thiers die provisorische Regierung unter der Parole „Nationale Verteidigung“. Diese Verteidigung bestand darin, daß republikanische Paris an die Preußen zu verraten. Die gemeinsame Angst vor dem Bolschewismus — pardon, vor der von den revolutionären

Arbeitern ausgerufenen Kommune — führte Bismarck und Thiers zusammen. Unter dem Schutze preussischer Bajonette organisierte Thiers die Konterrevolution, bombardierte er die Arbeiterviertel von Paris, schickte er die von Bismarck freigelassenen Truppen von Metz und Sedan gegen das Proletariat. Dem Kampf folgte der Mord, die Kommune wurde erdrückt, und die Armee, die einen verlorenen Krieg durch einen Sieg gegen das eigene Volk ausgewechselt hatte, wurde das Schicksal der herrschenden Klasse.

Daumier hat alle Epochen dieser Entwicklung mit einer beispiellosen Folge politischer Karikaturen kommentiert. Er domaskierte das Bürgerkönigtum Louis Philipps und brandmarkte die Korruption dieser Regierung der Vauche. Ohne sich von fortgesetzter Verfolgung und von Gefängnisstrafen abhalten zu lassen, stellte er der herrschenden Klasse den Citoyen gegenüber, den Bürger der großen Revolution, den Rebell. Von immer schärferen Preßgesetzen geknebelt, oft dazu verurteilt, seinen politischen Witz zu verstecken, jahrelang der Politik zu entgehen und auch in der gesellschaftskritischen Karikatur jeden Angriff zu vermeiden, ergriff Daumier sofort jede sich bietende Gelegenheit, seinem unverfälschten Haß Ausdruck zu geben. In Hunderten von Karikaturen stellte er die Person Thiers in ihrer ganzen Scheußlichkeit vor. Immer wieder zeichnete er diesen Mann, von dem Karl Marx sagt, daß er der vollendetste geistige Ausdruck der Klassenverderbtheit der französischen Bourgeoisie war und daß die Chronik seines öffentlichen Lebens die Geschichte der Unglücke Frankreichs ist.

Der politische Instinkt bewahrte Daumier davor, den Charakter der zweiten Republik zu verkennen. Er bekämpfte die Diktatur der Bourgeoisie und ihr verderbliches Spiel mit dem Säbel. Der dritte Napoleon wurde bereits bei seinem ersten Austritt von ihm durchschaut, und Daumier hat diesen Bankrotteur gebißt mit der ganzen Glut des Franzosen, der da fühlt, daß dieser Mann das größte Unglück der Nation sein wird und mit der ganzen Glut des revolutionären Menschen, der in diesem Louis Napoleon sofort den Louis der Reaktion wittert. Es wird erzählt, daß Daumier einmal auf der Straße Bonaparte begegnete und daß er vor Wut rasend kaum nach Hause gebracht und beruhigt werden konnte. Mit zahlreichen Karikaturen hat Daumier die Republik vor diesem Präsidenten gewarnt, hat Daumier die Nation beschwört, das drohende Unheil zu erkennen und abzuwenden.

Der Zusammenbruch Frankreichs und das Blutbad von Paris beschleunigten das Ende dieses Kämpfers. Das Alter machte seine Augen blind. Aber solange er den Zeichenstift führen konnte, solange warf Daumier Blatt auf Blatt heraus und jedes war ein Apell an das Volk, eine Warnung vor neuen po-



Beim Barbier.

litischen Gefahren, ein Kampfruf gegen die Monarchie und gegen die Reaktion in jeglicher Gestalt. Als dann das Ende kam, starb Daumier, wie es sich für einen Klassenkämpfer gebührt: arm, einsam, und nur sein Werk blieb übrig von ihm. Immer sind es nur die Konzessionschulzen, die ein Staatsbegräbnis bekommen. Revolutionäre werden nicht unter dem Geläut von Kirchenglocken und unter den hymnischen Ansprachen feierlich gekleideter Regierungsvertreter zu Grabe getragen.

Heute hat jedes gekritisierte Blatt von Daumier Sammlerwert, und seine Gemälde und Aquarelle werden zu Juwelen staatlicher Museen erklärt. Seine in den Pausen des politischen Kampfes gezeichneten harmlosen Witze bevölkern die Magazine und die Bücher bürgerlicher Kunsthistoriker. Die Bilder aber, aus denen der Daseinszweck seines Lebens und seines Schaffens spricht, werden noch heute als unbequem empfunden. Kein Wunder! Die Wahrheiten, die Daumier ausspricht sind noch heute aktuell. Der Klassenkampf, der wahre Inhalt seiner Kunst, ist noch nicht zu Ende gekämpft. Ja, es scheint, daß sich die Geschichte mit fürchterlichem Zynismus wiederholen will, daß die Irrtümer des vorigen Jahrhunderts nicht dazu angetan seien, daß wir aus ihnen lernen.

Daumier hat seinem Volke und seiner Klasse ein großes Stichwort gegeben. Dieses Stichwort gilt noch für unser Jahrhundert. Das ist nicht die Schuld Daumiers. Er hat geschafft, nur für seine Zeit zu arbeiten. Es ist an uns, seine historische Geltung zu begrenzen, indem wir seine Erwartungen erfüllen.

Erich Knauf.

Neu!



1 Würfel nur 10 Pfg.

MAGGI'S Rheinische Suppe (Grüne Erbsen mit Karotten)
MAGGI'S Legierte Suppe m/Gemüse

Zwei neue Sorten, die auch Ihnen gut schmecken werden

Der Rote Eulenspiegel

Der Volksentscheid

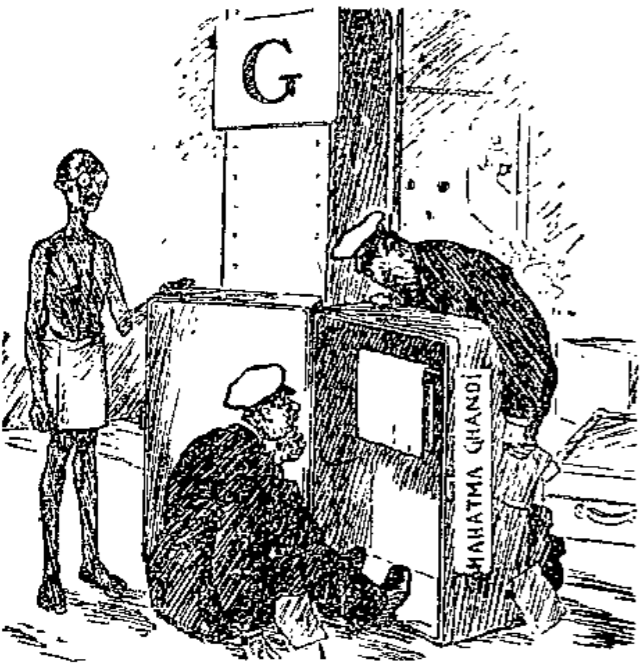
Von Hans Bauer

Stehst du den Zug dort der Kumpane?
In dem auf jedes Sowjetbanner
Kommt eine schwarz-weiß-rote Fahne?
Das sind die Stahlhelm-Scharlatane
Und ihre radikalen Spanner.

Der Rapedist aus der Manjarde
Marschiert am Arm von Kaffeetanten
Das Mädchen von der roten Garde
Mit dem Major im Weihnachtsbarte.
Welch eine Front ist hier entstanden!

Der Klang der Internationale
Müht sich mit dem Horst-Wessel-Liede.
Prolet, vernimmst du die Signale?
Hier geht's um gleiche Ideale
Und es gibt keine Unterschiede.

Sie setzen an zum großen Stöße.
Der Weg geht über frühere Leichen
Des Straßenkampfes zur Einheitsföge.
Das allezeit Charakterlose
Schwebt stolz voran als Feldzugzeichen.



„Haben Sie etwas zu verzollen, Mr. Gandhi?“

Geschichten vom Geld

Das Darlehen

Ein vornehmer Herr aus großem Hause, der für seine wichtigen *apercus* nicht minder dafür bekannt war, daß er oft Schulden machte und sie niemals bezahlte, besuchte eines Tages den berühmten Bankier Bernhard und sagte:

„Ich bin der Marquis von S. Ich kenne Sie nicht, und Sie kennen mich nicht. Unter diesen Umständen wird meine Bitte Sie überraschen, die Bitte nämlich um ein Darlehen von tausend Louis.“

„Meine Antwort wird Sie noch mehr überraschen,“ erwiderte Bernhard, „ich kenne Sie, und, ja, wirklich, ich werde Ihnen die tausend Louis leihen.“

Wadenklee will diskontieren

Wadenklee kommt auf die Bank: „Ich möchte diesen Wechsel hier diskontieren.“

Der Direktor sieht sich das Papier an: „Gefällt mir nicht,“ sagte er und gibt es Wadenklee zurück.

„Aber schauen Sie doch,“ beharrt Wadenklee: „Der Akzeptant ist doch prima!“

„Gefällt mir nicht,“ sagt der Direktor. „Und der Aussteller,“ erregt sich Wadenklee. „Allererster Name!“

„Gefällt mir nicht,“ sagt der Direktor. „Und haben Sie den Giranten gesehen?“ inspeziert Wadenklee. „Einer immer besser als der andere, jeder einzelne reichsbankfähig.“

„Gefallen mir nicht,“ sagt der Direktor. „Na, denn nicht!“ sagt Wadenklee und wirft den Wechsel in den danebenstehenden Papierkorb.

Zeitgemäher Brief

„Sehr geehrter Herr! Vor drei Monaten habe ich Ihnen 1000 Mark gegeben, die ich Ihnen schuldig war. Infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise muß ich Sie leider ersuchen, mir die 1000 Mark umgehend zurückzugeben.“

Unterschied

Später als sonst und mit allen Anzeichen einer schweren Gemütsdepression betrat Kahn sein Kaffeehaus.

„Was ist Ihnen, Kahn?“ fragte einer der Freunde vom Stammtisch. „Ich bin insolvent!“ antwortete Kahn und leuchtete



„Diese Hofe kann ich Ihnen ja geben — allerdings muß sie etwas ausgebeßert werden.“
„Na schön — dann hole ich sie mir nachher ab.“ (Sumorist).

Die Wette

Von Georg Mühlen-Schulte

Eine Bank in einem öffentlichen Park Newyorks. Zwei Müßiggänger auf der Bank: Ein älterer Gentleman in großfariertem, gutfigenden Cheviot und weißen Gamaschen; er raucht seine Stummelpfeife und liest in einer Zeitung. Ein anderer Mann: Typus des gutmütig-schlauen Kleingeldmachers, mit einem offenbar ziemlich schweren grauen Leinwandbeutel auf den Knien, um den er schützend beide Hände gelegt hat. Dieser Mann ist in glänzender Stimmung; eine ganze Weile pfeift er vergnügt vor sich hin, dann wendet er sich an seinen Nachbar:

„Schöner Tag heute!“

„Ja.“

„Aberhaupt schöner Sommer.“

„Ja.“

„Die auf dem Lande werden eine gute Obsternte kriegen.“

„Ja.“

„Aber wir in der Stadt wissen auch die Bäume zu schütteln.“

Der Mann klopft schmunzelnd auf seinen Beutel.

„Alles Dollars, werter Herr!“

„Da können Sie lachen.“

„Su ich auch. Achtundneunzig Prozent davon sind reiner Verdienst. Was kostet denn schon so'ne Waschküffel voll Himbeergelee, nicht wahr?“

„Wieso Himbeergelee?“

„Ach richtig, — Sie wissen ja nicht . . .!“

Der Sprecher zwinkert pfeifig mit dem einen Auge, guckt sich nach rechts und nach links um, neigt sich ein wenig zu seinem Nachbar und sagt halblaut:

„Es bleibt aber unter uns: Ich habe mir von meiner Frau fünf Pfund Himbeergelee einkochen lassen, dann habe ich alles in Schächtelchen gefüllt, einen kleinen Schreibmaschinen-Prospekt über Professor Nobodys berühmter Gesichtscrème zur Erzeugung von Sezappal dazu getan und das Zeug, Stück um Stück für einen Dollar, an der Straßenecke abgesetzt. Der ganze Verkauf dauerte bloß eine Viertelfunde. Es war gerade nach Geschäftsschluß, und an meinem Stande kamen herdenweise weibliche Angestellte vorbei. Ich erkläre Ihnen, die Dinger haben mit die Ware buchstäblich aus der Hand gerissen.“

Der ältere Gentleman schüttelte den Kopf.

„Die Menschen fallen auch auf jeden Schwindel rein.“

meinte er.

„Da können Sie drauf schwören!“ jagte der andere.

Dann trat Schweigen ein. Ein dritter Mann hatte sich zu den beiden gesetzt; er war mit etwas salopper Eleganz gekleidet und hatte eine herrliche Visage für einen Steckbrief. Er rauchte eine Virginia; die Hände hatte er in den Hosentaschen, und die Beine streckte er lang aus.

„Haben Sie wohl Flöhe in dem Sack da, daß Sie so aufpassen?“ meinte er zu dem Gesichtscrèmehändler.

„Nein.“

„Oder Whisky, was?“

„Auch nicht.“

„Na, vielleicht Dollars.“

„Ja, Dollars!“

„So ja, Dollars! Daß ich bloß nicht lächle!“

„Wieso lächeln?“

„Mensch, wenn da Dollars drin sind, dann wiegt der Beutel einen halben Zentner.“

„Wiegt er auch.“

„Machen Sie doch keinen Quatsch! Da würden Ihnen ja die Beine absterben.“

„Na, haben Sie doch mal an!“

Für einen Augenblick gab der Geschäftsmann seinem Nachbar den Beutel in die Hand. Der Mann mit der Virginia wog ihn prüfend, dann gab er ihn zurück.

„Höchstens zwanzig Pfund!“ erklärte er.

„Mindestens fünfzig!“

„Zwanzig Pfund, nicht ein Gramm darüber. Ich habe das im Gefühl. Ich war Athlet, drüben in Coney Island; ich hatte den ganzen Tag mit Gewichten zu tun.“

„Schöner Athlet! Bei Ihrer klapprigen Figur?! Sie halten den Beutel keine halbe Minute im ausgestreckten Arm.“

„Ach, denken Sie mal an! Sie haben einen Blick wie ein Vouillonauge. Ich erkläre Ihnen, ich renne mit dem Beutel

im ausgestreckten Arm zehnmal um das große Rasenrondell herum.“

„Ausgeschlossen! Ich wette fünf Dollar, daß Sie es nicht fertig bringen.“

„Fünf Dollar dagegen!“

Der Mann bezahlte, stand auf, zog sich umständlich die Hosen hoch, nahm den Beutel in die rechte Hand, streckte mit einem Ruck den Arm aus und rannte los. Als er ein ganzes Stück weg war, sagte der ältere Gentleman:

„Hören Sie mal zu, lieber Freund, Sie haben doch bestimmt einen kleinen Paradiesvogel da oben?“

„Wieso denn?“

„Na, denken Sie vielleicht, der Mann kommt wieder mit dem Beutel?“

„Natürlich kommt er wieder.“

„Neben Sie sich ein! Natürlich kommt er nicht wieder. Ich rühme mich, ein Menschenkenner zu sein; ich wußte im ersten Moment Bescheid über den Burschen . . . Da, jetzt verschwindet er drüben zwischen den Tamarinden! . . . Der Himmel segne Sie wegen Ihrer Einfalt! Den Beutel mit den Dollars sind Sie los.“

„Ich bin ihn nicht los. Wahrscheinlich sind Sie noch nicht lange in diesem Lande, werter Herr. Sie wissen nichts von dem Sportsgeist seiner Bewohner. Passen Sie auf, gleich sehn wir ihn wieder . . .!“

„Wie im Leben sehn wir ihn wieder; er ist getürmt.“

„Er ist nicht getürmt.“

„Hundert Dollars werte ich, daß er nicht zurückkommt!“

„Hundert Dollars dagegen!“

Die beiden deponieren die Wettränge im Hut des Salbenhändlers. Sie warten. Eine Minute. Zwei Minuten.

Da taucht am andern Ende des Tamarindengebüschs der Läufer auf. Er hat noch immer den Arm ausgestreckt, und in der Hand hält er den Beutel. Mit leuchtenden Augen kommt er heran. Im ganzen Leibe zitternd, läßt er sich auf die Bank fallen.

„Sie haben gewonnen!“ stöhnt er. „Da haben Sie Ihren Beutel wieder; er ist doch schwerer, als ich dachte.“

Der Händler streicht die gewonnenen Gelder ein.

„Na, was sagen Sie nun?“ wendet er sich triumphierend an den älteren Gentleman.

„Da kann man nichts machen!“ antwortete der ältere Gentleman achselzuckend.

Er erhebt sich und geht mit langen Schritten seiner Wege. Als er außer Sicht ist, greift der Handelsmann in die Tasche, zieht eine Fünfundzollarnote und reicht sie seinem Nachbar:

„Alles in Ordnung, Bill. Fifty für dich und fifty für mich!“

*

Ein paar Wochen danach arbeiten die beiden in einem andern Park. Sie haben ihren Wettkoup freiben bei einem fetten, begüterten Mäger gelandet. Der Geruchte entfernt sich kopfschüttelnd, und die Kompagnons sind dabei, die Beute zu teilen, als der Blick des einen auf den älteren Gentleman mit den weißen Gamaschen fällt. Der ältere Gentleman lehnt vom Buschwerk halb verdeckt, seitwärts der Bank an einem Baumstamm. Er hat die Arme auf der Brust verchränkt; langsam nimmt er die Pfeife aus dem Munde, spuckt aus und sagt:

„Feines Ding das!“

Der Mann mit dem Beutel voll Militärknöpfen erbebt sich; er kratzt verlegen in seinen Kinnhöckeln.

„Was soll man machen, lieber Herr,“ sagt er weinerlichen Tones, „die Zeiten sind schwer, und Frau und Kinder wollen leben. Wir haben Sie neulich reingelegt, das ist ja wohl nicht zu leugnen; aber Sie sollen leben, daß Sie es mit ehrlichen Männern zu tun haben . . . Bill, gib dem Herrn seine hundert Dollars wieder!“

Bedächtigen Schritts kommt der ältere Gentleman aus dem Gebüsch hervor. Er spuckt noch einmal aus und antwortete:

„Behalten Sie das Geld! Ich habe inzwischen Ihre Idee von Professor Nobodys Gesichtscrème zur Erzeugung von Sezappal verwerret und zehntausend Dollars damit gemacht!“

Freundlich lächelnd entfernt sich der ältere Gentleman.

tief. „Sie haben doch gewiß etwas auf den Namen Ihrer Frau verschrieben?“ — „Nein!“ — „Dann haben Sie doch sicherlich etwas beiseite gebracht?“ — „Auch nicht!“ — „Was?“ rief der Freund ungläubig aus. „Sie haben weder etwas auf den Namen Ihrer Frau verschrieben, noch etwas beiseite gebracht?“ — „Nicht einen Pfennig,“ versicherte Kahn. „Und da behaupten Sie, daß Sie insolvent sind?“ ereiferte sich der Freund. „Lieber Kahn, Sie sind nicht insolvent, Sie sind ruiniert!“

Der Hafen

„Warum werden eigentlich der junge Schmidt und seine reiche Kusine kein Paar? Sie passen doch so gut zusammen.“

„Die Sache hat einen Haken: Sie will ihn nicht eher heiraten, als bis er seine Schulden bezahlt hat, und er kann seine Schulden nicht eher bezahlen, als bis er sie geheiratet hat.“

Windstärke 9

Die selige Queen Victoria besichtigte einmal ihre Seekadetten. Gerade als sie die Front abschritt, passierte ihr etwas Menschliches. Da aber Königinnen, besonders wenn sie Parade abnehmen, gemeinhin sich für höhere Wesen halten, so war ihr die unwillkürliche Aeußerung ihres inneren Zustandes sichtlich peinlich.

Ein Seekadett, der schon einmal etwas davon gehört hatte, daß sich ein zukünftiger Offizier auch gegebenenfalls für seine Landesfürstin opfern müsse, trat daher vor die Front und sagte:

„Verzeihung, Majestät, das war ich.“

Ein Jahr später besichtigte die Queen einen ihrer Panzerkreuzer, die sich ja auch heute noch in höheren Kreisen einer großen Beliebtheit erfreuen. Sie traf dort den jungen Mann wieder, der ihr damals aus der Verlegenheit geholfen hatte, trat auf ihn zu und sagte:

„Nun, wie geht es Ihnen, Herr Kapitän?“

Der junge Mann antwortete:

„Verzeihung, Majestät, ich bin fähig.“

„Nein,“ jagte die Queen, „Sie sind Kapitän, denn wer sich bei einem kleinen Wind schon so geistesgegenwärtig benimmt, der wird auch ein Schiff im Sturm führen können.“

Diese kleine Anekdote machte ihre Runde durch sämtliche Offizierskasinos der Welt. Ganz zuletzt kam sie auch zu einem niederbayerischen Infanterieregiment.



„Sie — Angeln ist hier verboten.“
„Aber was wollen Sie denn — ich gebe doch meiner Frau Schwimmunterricht.“ (Judge.)

Auf zur

Verfassungsfeier in Dummersdorf

am Sonntag, dem 9. August, nachm. 4 Uhr im Lokal H. Teckenburg. Reduer: Bürgermeister Löwig t

Provinz Lübeck

Stotfeldorf. Viederabend im Freien. Am Montag abends 7 1/2 Uhr veranstaltet die Jadenburger Liebertafel (Wirtal. des D.M.S.) an der Ede Lohstraße und Kurstraße eine Vieder-

Ransdorf. Gemeinderatsitzung am Montag, dem 10. August, 18: Uhr im Gemeindebüro. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Neuwahl des Schulvorstandes, Bürgersteuer.

Reichsbanner Ransdorf. Dienstag, den 11. August Mitglie-

Unterjochung und Selbstmord

Mölin, 8. August

Der Stadlössenangehülte Hermann Siemers extränkte sich Donnerstag im Jiegelsee. Festgestellt wurden bisher Fehltummen von 40 RM. Siemers soll die Unterjochungen seit längerer Zeit betrieben haben, jedoch sind die Unterlagen hiesfür verschlungen. Siemers ist verheiratet und hinterläßt Frau und zwei Kinder.



Partei-Nachrichten Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstraße 48 ptz. Telefon 22 443

Stützpunkt: 11-12 Uhr und 18-18 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

21. Distrikt (Siems). Am Montag, dem 10. August, abends 8 Uhr findet im Restaurant Herrenbrücke eine Verfassungsfeier statt. Alle Republikaner sind hierzu eingeladen.

Sozialdemokratische Frauen

10., 11., 12., 13. und 14. Distrikt. Am Sonntag, dem 16. August Kinderfest der Heinenortnorddistrikte in Küdnh. (Schlingers-

U. Markt. Wiederzusammentritt des Arbeitskreises erst am Montag, dem 17. August. Vortrag des Genossen Zimmermann.

Sozialistische Arbeiterjugend

Sitz: Haus der Jugend, Nebengebäude, Zimmer 5

Stützpunkt: Montags, Dienstags, Donnerstags 18-19 Uhr

1. Teil. 1. Sitzungs. 1. Samstag. Die erwerbslosen Kameraden treten am Sonntag, dem 9. August, 14 Uhr, beim Vorkampfbüro an.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Sekretariat Johannisstraße 48. Telefon: 22 443

1. Teil. 1. Sitzungs. 1. Samstag. Die erwerbslosen Kameraden treten am Sonntag, dem 9. August, 14 Uhr, beim Vorkampfbüro an.

Freigewerkschaftlicher Jugendausflug

Ausflug ins Vorkampfbüro des R.B.K. am Sonntag, dem 9. August, nach dem Grünen See bei Klockow. Abfahrt um 12:15 Uhr.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Sekretariat Johannisstraße 48. Telefon: 22 443

1. Teil. 1. Sitzungs. 1. Samstag. Die erwerbslosen Kameraden treten am Sonntag, dem 9. August, 14 Uhr, beim Vorkampfbüro an.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

1. Teil. 1. Sitzungs. 1. Samstag. Die erwerbslosen Kameraden treten am Sonntag, dem 9. August, 14 Uhr, beim Vorkampfbüro an.

Freies Jugendkartell Lübeck

Ableitung Arbeit an der erwerbslosen Jugend (E.U.)

Alle den Kartell angeschlossenen Gruppen nehmen anlässlich des Reichsjugendtages des J. O. N. am Sonntag, dem 9. August, mittags 12:15 Uhr an der auf dem Marktplatz stattfindenden Kundgebung teil.

Zum abends 8:30 Uhr stattfindenden Fackelzug treten alle Gruppen auf dem Bergfeld an. (Platz durch Schild gekennzeichnet.)

Zugfolge: Arbeiterjugend, Gewerkschaftsjugend, Jugendgruppen des A.S.B., Jungbanner. Fackel und Festabzeichen nehmen die Gruppenleiter entgegen.

Auf Wunsch weiter Kreise der Lübecker Arbeiterschaft findet am Dienstag, dem 11. August, auf der Freilichtbühne eine einmalige Wiederholung des Tollerischen Chorwerkes

M a j j e M e n s c h

Mitwirkende: Chorverein (Leitung: Kempper) Trommler- und Bewegungsschor des A.S.B. Proletarischer Sprecher und proletarische Jugend

Spielleitung: Karl Heidmann Entwürfe: W. Zahn Die Rolle der Frau spielt wieder Clarissa Niemann-Heidmann

Beginn abends 8:30 Uhr Eintritt 20 Pfennig Das Freie Jugendkartell Lübeck.

Jung-Kammer. Unsere feierliche Wanderung kann umständlicher nicht stattfinden. Wir beteiligen uns geschlossen an den morgigen Veranstaltungen...

Arbeiter-Sport

1. Teil. 1. Sitzungs. 1. Samstag. Die Kampfrichter treten am Sonntag, dem 9. August, 8:30 Uhr, pünktlich auf dem Vorkampfbüro an. Genossen, die nicht eingeteilt sind, werden gleichfalls dort zu sein.

Handballspiele des 3. Bezirks Am 4. August abgehaltene Vorkampfsispiele: Zeit - Vereine - Schiedsrichter

Montag, den 10. August. Spielplatz Siems 19:00 Siems 1 - Dorfbreite 1 Matthes, Küdnh

Dienstag, den 11. August. Kaspernbrunn 19:00 A.S.B. 1 Roising 1 Had. Feuerwehr 19:30 A.S.B. 1 - Feuerwehr B. Lübeck

Mittwoch, den 12. August, Siems 19:00 Siems 1 - Travemünde 1 Küdriem, Küdnh 19:30 Siems 1 Fr. - Travemünde 1 Küdriem, Küdnh

Donnerstag, den 13. August, Siems 19:30 Siems 1 - Feuerwehr B. Mählung, Küdnh 19:30 Siems 1 Fr. - Feuerwehr S. Mählung, Küdnh

Spielplatz Dorfbreite 19:00 Dorfbreite 1 - Viktoria 1 Stoll, Lübeck 19:30 Dorfbreite 1 Fr. - Bornert 1 Fr. Stoll, Lübeck

Freitag, den 14. August, Siems 19:00 Siems 1 Fr. - Schwartau 2 Matthes, Küdnh 19:30 Siems 1 - Schwartau 1 Matthes, Küdnh

Sonntag, den 17. August, Suniamshof 19:00 Uhr Holtenauer-Süd - Feuerwehr A. Schlemann, Lübeck 19:30 Uhr Dorfbreite 1 - Feuerwehr B. Schrader, Lübeck

Donnerstag, den 18. August, Siems 19:30 Siems 1 - Bornert 1 Matthes, Küdnh 19:30 Siems 1 Fr. - Bornert 1 Matthes, Küdnh

Mittwoch, den 19. August, Travemünde 19:00 Uhr Travemünde 1 - Feuerwehr B. Travemünde 19:30 Uhr Travemünde 2 - Dorfbreite 1 Travemünde

Sonntag, den 20. August, Travemünde 19:00 Uhr Travemünde 1 - Dorfbreite 1 Travemünde 19:30 Uhr Travemünde 2 - Dorfbreite 1 Travemünde

Spielplatz Bornert 19:00 Bornert 1 - Siems 1 Fr. Fuß, Bornert 19:30 Uhr Dorfbreite 1 - Roising 2 Hen, Lübeck

Freitag, den 21. August, Roising 19:00 Uhr Siems 1 - Lübeck 2 Fr. Siems 19:30 Uhr Roising 1 - Dorfbreite 1 Schmidt, Heimstätten

Dienstag, den 11. August, Schwartau 19:00 Uhr Schwartau 1 - Lübeck 2 Hertel, Bornert 19:30 Uhr Bornert 1 - Roising 1 Quade, Lübeck

Spielplatz Stotfeldorf 17:30 Uhr Stotfeldorf 1 - Schwartau 1 Dufschleit, Stotfeldorf 19:30 Uhr Schwartau 2 - Bornert 2 Jochen, Lübeck

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Bevölkung, Schauer, noch leichte Abkühlung.

Der Kern des Irls über Stagerat-Schweden wies gestern abend einen Barometerstand von ca. 743 Millimeter auf. Kühle Luftmassen, die von der Küste des Irls zu uns gelangen, haben vielfach Schauer herangeführt.

210 Frauen 19:00 Uhr Lübeck 1 - Bornert 1 Hen, Lübeck 220 Fr. 19:00 Uhr Travemünde 1 - Feuerwehr A Travemünde

Erinnern, den 8. August, Vorkampfbüro um die Kreisweitenspiele in Handball. A.S.B. Lübeck (Weißer des 3. Bezirks) - A.S.B. Neumünster

Sonntag, 9. August: Küdnh 1 - Schwartau 1 in Küdnh, 10 Uhr, Küdnh wird sich nach der letzten Niederlage gegen Lübeck anstrengen müssen, um gegen Schwartau erfolgreich zu bestehen.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe 7. August D. T. Nordkap, Kapitän Witt, von Stockholm, 2 Tage.

Russ. D. Andreanopia, Kapitän Rebuffi, von Stettin, 1 Tag. - Sch. D. Swanen, Kapitän Stenfelt, von Kopenhagen 12 Stunden.

Abgegangene Schiffe 8. August Dän. W. Johanne, Kapitän Mortensen, nach Halmstad, Kopenhagen.

Dän. W. Johanne, Kapitän Mortensen, nach Halmstad, Kopenhagen. - Dän. W. Edna, Kapitän Mortmann, nach Fredericia, Esås.

Magdeburg, 7. August Nürnberg 0,15 Brandeis 0,29

Melnt 0,28 Weimeritz 0,63 Weigitz 0,27

Dresden 1,82 Torgau 0,24 Wittenberg 1,07

Marktberichte

Schleswig-Holstein. Die Anfuhr betrug 427 Stück gegen 633 Stück in der Vorwoche, mithin eine Minderfuhr von 206 Stück.

1. Teil. 1. Sitzungs. 1. Samstag. Die erwerbslosen Kameraden treten am Sonntag, dem 9. August, 14 Uhr, beim Vorkampfbüro an.

2. Teil. 1. Sitzungs. 1. Samstag. Die erwerbslosen Kameraden treten am Sonntag, dem 9. August, 14 Uhr, beim Vorkampfbüro an.

3. Teil. 1. Sitzungs. 1. Samstag. Die erwerbslosen Kameraden treten am Sonntag, dem 9. August, 14 Uhr, beim Vorkampfbüro an.

4. Teil. 1. Sitzungs. 1. Samstag. Die erwerbslosen Kameraden treten am Sonntag, dem 9. August, 14 Uhr, beim Vorkampfbüro an.

5. Teil. 1. Sitzungs. 1. Samstag. Die erwerbslosen Kameraden treten am Sonntag, dem 9. August, 14 Uhr, beim Vorkampfbüro an.

6. Teil. 1. Sitzungs. 1. Samstag. Die erwerbslosen Kameraden treten am Sonntag, dem 9. August, 14 Uhr, beim Vorkampfbüro an.

7. Teil. 1. Sitzungs. 1. Samstag. Die erwerbslosen Kameraden treten am Sonntag, dem 9. August, 14 Uhr, beim Vorkampfbüro an.

Sportplatz Riesebusch

Sonntag, den 9. August, nachm. 3 1/2 Uhr

V.f.L. 05 Hamburg I

gegen

Schwartau I

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung: Dr. J. Leber u. Dr. R. Kolitz und Schriftföhr: Dr. R. Schmalz. Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftsstellen: Peter Jauchle.

Druck und Verlag: Bullenboder-Druckverlag G. m. b. H. Familie in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten